

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 90.

Sonntag den 7. Mai.

1893.

Agarische Währungsgefegebung.

Pünktlich zur zweiten Lesung der Militärvorlage haben die konfervativen Agrarier des Reichstags einen Gesegenwurf wegen Befestigung der Goldwährung und Einführung der Doppelwährung eingebracht oder, wie es in dem Entwurfe heißt: der Gold- und Silberwährung. Der Antrag trägt freilich nur eine kleine Zahl von Unterschriften, aber unter den 29 Namen finden wir die Namen des Herrn Dr. v. Frege, Fehr, v. Hammerstein, Graf v. Kanitz, v. Karstorf, Leufchner, Fehr, v. Mantuffel, Graf Wirbach und sogar des Oberpräsidenten der Provinz Preußen, des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode. Die Herren Agrarier haben offenbar das Bedürfnis gefühlt, sich gegen das Lob des Herrn Reichskanzlers zur Wehre zu setzen, daß sie gewohnt seien, ihre Sonderinteressen hinter die allgemeinen Interessen zurücktreten zu lassen. Denn dieses Doppelwährungsgefe ist der Ausfluß des reinsten agrarischen Egoismus. Wenn die Agrarier nur ihr Schäfchen im Trocknen haben, dann mag im Uebrigen die Welt zu Grunde gehen. Besonders neuartig mußte man darauf sein, welches Verhältniß zwischen den beiden edlen Metallen, auf denen die Währungsgefegebung ruhen soll, Silber und Gold, die Herren Agrarier in Vorschlag bringen würden. Denn das ist der eigentliche Bräffstein für ihre menschenfreundliche Gesinnung. Vor Einführung der Goldwährung war das Verhältniß 1 : 15 1/2, d. h. einem Pfund Gold waren im Werte gleichgestellt 15 1/2 Pfd. Silber, entsprechend einem Silberpreis von durchschnittlich 60 Pence für die Unze Standard Silber. Ende 1892 aber war der Preis auf 37 1/2, oder 111,90 Mk. für 1 Kgr. Feinsilber gefallen, so daß für 1 Kgr. Gold 24,93 Kgr. Silber zu kaufen war. Die Doppelwährungsgefe haben kürzlich großen Spiefel darüber erhoben, daß ein Mitglied der englischen Währungscommission von 1887, Herr Leonard Courtney, sich imwischen zu dem allseitigmachenden Glauben an die Doppelwährung befehrt habe. Das ist ja richtig, aber Herrn Courtney ist es nicht eingefallen, die Weiterherstellung des früheren Verhältnisses von 1 : 15 1/2 vorzuschlagen, sondern er will ein Verhältniß festsetzen, welches dem jetzigen niedrigeren Preisstande des Silbers entspricht, nämlich das von 1 Pfd. Gold = 25 Pfd. Silber. Natürlich ist das mit unseren Agrariern nicht gebent; denn thatsächlich wäre es dann ganz gleich, ob sie in Gold oder in Silber bezahlen. Die Herren Ackermann und Gewonnen machen denn auch den dritten Vorschlag, das alte Verhältniß von Gold und Silber wenigstens auf dem Papiere wieder herzustellen, so daß sie nach der Durchföhrung der neuen Doppelwährung in die Lage kommen würden, da wo sie 1 Pfd. Gold zu zahlen haben, nicht 25, sondern nur 15 1/2 Pfd. Silber zahlen, so daß sie rund 10 Pfd. Silber oder den Werth desselben in die Tasche stecken könnten. Daß dann Niemand mehr seine Schulden in Gold, sondern nur in dem so viel billigeren Silbergelde zahlen wird, versteht sich von selbst. Uebrigens soll auch die Prägung von Silbermünzen für Rechnung von Privatpersonen freigegeben werden, so daß, falls das Silber, wie vielfach angenommen wird, im Werte noch weiter fällt, jeder Privatmann in die Lage kommt, aus dem billigen Metall Münzen prägen zu lassen und mit diesen doppelt unterwerthigen Münzen seine Gläubiger abzufinden. Der Zeitpunkt, an welchem dieses für verführte Großgrundbesitzer wünschliche Geefe in Kraft tritt, soll drei Monate vorher durch kaiserliche Verordnung verkündet werden. Sachlich wird man dafür geltend machen, daß dieser Zeitpunkt im Voraus nicht wohl zu bestimmen sei, weil die Ausprägung der neuen Reichsilbermünzen — die Reichsgeldmünzen bleiben unverändert — nicht der Zeit nach so genau zu berechnen sei. Im Wirklichkeit ist die Zeit so kurz, daß sie die Kapitalisten, wie das neulich die „Konf. Corr.“ ausdrücklich verlangte, verführt, ihre Kapitalien zu kündigen, um sich die Rückzahlung in Gold zu sichern. Denn

mit dem Tage, wo diese lex Ackermann in Kraft treten würde, hat jeder Schuldner die Wahl, ob er in Reichsgeld- oder in Reichsilbermünzen zahlen will. Der Schuldner muß dann, sagen wir, für je 1 Pfd. Feingold 15 1/2 Pfd. Silber annehmen, während auf dem Metallmarkt 1 Pfd. Gold den Werth von 25 Pfd. Silber hat. Wenn je auch nur die entfernteste Möglichkeit sich zeigen sollte, daß ein Geefe dieser Art in Kraft treten könnte, so würden sich die tiefsten Erschütterungen auf dem gesammten Gebiete des Geldwesens und nicht nur dieses allein einstellen. Jeder Kapitalist würde sich beeilen, seine ausstehenden Kapitalien einzutreiben, so lange er noch sicher ist, für das Gold, das er hergegeben, Gold wieder zu erhalten. Nur unsere altverschuldete Agrarier, die von Landschaften unlösliche Darlehne erhalten haben, würden auf den Ruinen des „Rammoneismus“ triumphiern. Denn sie sind sicher, daß sie ihre Zinsen und in Zukunft das Kapital, welches sie in Gold erhalten haben, in dem entwertheten „Reichsilber“ zurückbezahlen werden — immer natürlich auf Kosten der Pfandbriefbesitzer! Indessen, meinen wir, trotz der Militärvorlage, daß diese agrarischen Bäume nicht in den Himmel hinein wachsen werden. Oder sollte wirklich, wie man in parlamentarischen Kreisen verwundet, diese lex Ackermann bestellte Arbeit sein, die den Zweck hätte, den Anhängern der Goldwährung für die Folgen der Ablehnung der Militärvorlage bange zu machen?

Politische Uebersicht.

Die **Osterreichisch-ungarischen** Delegationen werden, wie die „Konf. Corr.“ aus Pest meldet, am 25. Mai nach Wien einberufen; die Thronrede wird am 27. Mai verlesen werden. — In der böhmischen Ausgleichsfrage hat die Kommission für Bezirks- und Gemeinde-Angelegenheiten die Anträge Pleners und Traacs be treffend die Errichtung eines Kriegsgerichts in Trautenua abgelehnt. Für den Antrag Pleners stimmten nur die Deutschen, für denjenigen Traacs nur die Großgrundbesitzer.

Das **französische** Budget für das Jahr 1894, mit dessen Fertigstellung sich der Ministerrath bereits am Donnerstag beschäftigte, soll fast ganz dem von 1893 gleichen. Dasselbe wird wieder Vorlagen über die Reform der Getränkesteuer und der Zölle und Fenstersteuer enthalten; der Kriegsminister und der Marineminister wurden ersucht, sich der größten Sparsamkeit zu befleißigen. — Die französische Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am Donnerstag den Gesegenwurf über die Aufhebung des Derois angenommen. Der Gesegenwurf gehalten den Gemeinben, die Deroisabgaben durch andere Steuern zu ersetzen.

Verweß der indischen Armee hat das **englische** Oberhaus die zweite Lesung der indischen Heeres-Bill angenommen, welche eine Reorganisation der indischen Armee dahin bezieht, daß dieselbe eine größere Centralisation als bisher erhält. In dieser Sitzung wies der Minister für Indien, Lord Kimberley, als maßgebend für die Forderung der Regierung darauf hin, daß sich eine große europäische Macht (Rußland) den Grenzen Indiens näherte. Es sei gegenwärtig kein besonderer Grund vorhanden, unfreundliche Beziehungen mit dieser Macht zu erwarten, die Regierung hoffe, die gegenwärtigen Unterhandlungen mit Rußland würden einen gedeßlichen Abschluß finden, insofern man könne nicht die Augen schließen der Thatsache gegenüber, daß eine der größten Militärmächte der Welt sich dem indischen Reiche näherte. Es sei daher durchaus nothwendig, daß unsere Heere nicht nur im Stande sein sollten, die innere Lage Indiens zu beherrschen, sondern auch das Land gegen einen Angriff von außen zu verteidigen. — Die Annektion von Beludschistan wird von der indischen Regierung geplant. Nach dem „Daily“ beschloß die indische Regierung, den Chan von Belait abzufegen. Dies bedeute, daß

Beludschistan thatsächlich annectirt werden wird, obwohl, um die Häuptlinge vorföhrlich zu stimmen, der Sohn des Chans zum nominellen Herrscher der Provinz ernannt werden dürfte. Als Grund für die Annektion werde angegeben, daß der Chan ein blutdürstiger Tyrann sei. Er ließ jüngst 65 Personen kaltblütig ermorden; während seiner Herrschaft ließ er allmählich 3000 Unterthanen tödten, darunter 5 Weiber, von denen die eine lebendig verbrannt wurde. Zur Rechtfertigung dieser Unthaten behauptet der Chan, er habe absolute Gewalt über Leben und Tod seiner Unterthanen und Minister, die er als seine Sklaven betrachtet. Der Chan, der jetzt britischer Gefangener ist, werde demnach nach Lahore gefandt werden. Eine starke Truppenmacht wird geschickt werden, um die Annektion von Beludschistan herbeizuföhren. — Betreffs des Swazilandes sind, wie im englischen Unterhause der Parlamentarier des Colonialamts, Buxton, auf eine Anfrage erklärte, in der mit dem Präsidenten der Transvaal-Republik Krüger stattgehabten Konferenz die Grundlagen für ein gemeinnütziges Abkommen festgefelt worden. Kein Arrangement werde abgeschlossen werden, welches die Eingeborenen des Swazilandes ohne deren Zustimmung binde. Die Rechte der Swazis müßten völlig gewahrt und geschützt werden. Uebrigens müsse die Unabhängigkeit des Tongolandes gewahrt werden und die Delagabai in der bisherigen Position bleiben.

Der neue **brasilianische** Minister Freire hat in einer dem Londoner brasilianischen Gesandten ausgegangenen Depesche seinen Entschluß kundgegeben, die Finanzpolitik seines Vorgängers weiter zu befolgen. Der Minister fügte hinzu, daß die Bewerdungen in der Provinz Rio Grande do Sul sich einer günstigen und dauernden Lösung näherten. — Zwischen Brasilien und Uruguay ist es zu einem ersten Conflict gekommen. Nach dem „New-York Herald“ ist der brasilianische Oberst Alvaro in der Nähe von Riviera in das Gebiet von Uruguay eingedrungen, um sich Pferde anzueignen. Es hätte sich zwischen den Brasilianern und den von General Garcia angeführten Einwohnern ein Kampf entsponnen, in dem 43 Brasilianer und 12 Urubineische getödtet worden seien. Es würde ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Uruguay befürchtet.

In **Honduras** hat General Baquez ein vollständigen Sieg über die Insurgenten errungen und provisorisch die Geschäfte der Regierung übernommen.

Das **norwegische** Storting begann am Freitag die Berathung des von Hofk beantragten Mißtrauensvotums. Der ehemalige Präsident des Storthings Nielsen richtete an das Ministerium die Frage, mit welchen Personen der König verfußt habe eine Majoritäts-Regierung zu bilden. Falls der Ministerpräsident nicht antworten sollte, würde jedermann wissen, warum er nicht antworten dürfe.

Zwischen Frankreich und **Spann** sind enfsliche Verwickelungen wegen der Mesongfrage eingetreten. Nachdem kürzlich die Franzosen einige stamessische Befestigungen am Mesong vertrieben, sollen, wie „Matin“ meldet, die stamessischen Truppen nach Räumung des linken Ufer des Mesong eine Offenbewegung ausgeführt und 3000 Mann an die Grenze von Anam gefandt haben.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Den gefrigen Vormittag verbrachte der Kaiser mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer im Neuen Palais. — Am Mittwoch Abend, gleich nach der Rückkehr nach Potsdam, hat der Kaiser an das italienische Königspaar ein Telegramm gerichtet, worin er die glückliche Heimkehr anzeigt und nochmals seinen und seiner Gattin tief empfundenen Dank für die brüderliche Aufnahme ausdrückt. Die Depesche schließt mit den Worten: „A rivederci a Berlino!“ Danach dürfte ein italienischer Gegen-

Befuch bereits fest versprochen sein. — Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig ist aus England wieder in Braunschweig eingetroffen.

— (Prinz Schönaich-Carolath) hat in dem f. J. von ihm begründeten konservativen Verein in Guben den Ehrenvorsitz niedergelegt, und zwar ist dieser Aktivist veranlaßt worden durch Meinungsverschiedenheiten, die sich an Verhandlungen über den — Bund der Landwirthe angeschlossen haben. Wenn es auch von dem Prinzen lange bekannt ist, daß er für agrarische Sonderbestrebungen nicht zu haben ist, muß es doch als auffällig gelten, daß dem Bunde der Landwirthe gerade im Osten der Monarchie, wo er am festesten Wurzel gefaßt zu haben glaubte, Gegner wie Fürst Graf Felsitz und jetzt auch Prinz zu Schönaich-Carolath erscheinen, und daß der konservativen Verein zu Guben die Sache des Bundes so sehr zu seiner eigenen machen konnte, daß der Ehrenvorsitzende darüber zu Falle kommt.

— (Der Bundesrath) wird, wie nach der „Frl. Ztg.“ zuverlässig verlautet, den Beschluß über die Auflösung des Reichstages, der materiell natürlich nicht zweifelhaft ist, doch formell erst fassen, wenn ein ablehnendes Votum des Reichstages über die Militärvorlage vorliegt. Die Auflösung erfolgt also nicht wie 1887 in der Sitzung, in welcher der Reichstag die Militärvorlage ablehnt, sondern in einer bald darauf folgenden. Die Ermächtigung des Kaisers zum Antrag auf Auflösung befehlt Caprivi bereits, wie gestern gemeldet worden. Die Entscheidung über die Militärvorlage soll, wie die Dinge augenblicklich liegen, bis Montag hinausgeschoben werden. Es finden immer noch, scheinbar ausnahmslos, Bemühungen statt, eine Mehrheit zusammenzubringen.

— (Der Kultusminister Dr. Boffe) hat angeordnet, daß an den Universitäten hygienische Kurse für Verwaltungsbeamte abgehalten werden. Der erste dieser Kurse findet im hygienischen Institut der Universität Marburg unter der Leitung von Prof. Karl Frankel statt.

— (Der Reichskommissar Dr. Karl Peters) beabsichtigt, wie in einer Sitzung des Vereins für Handelsgeographie und Colonialpolitik in Leipzig mitgeteilt wurde, sich um ein Reichstagsmandat zu bewerben.

— (Zur Militärvorlage) schreibt die „Kleiner Zeitung“: „Die freisinnige Wählerfraktion Schleswig-Holsteins wird es mit lebhafter Zustimmung begrüßen, daß die Fraktion der deutschfreisinnigen Partei beschlossen hat, einmütig gegen den Huene'schen Compromißantrag zu stimmen. Wer dieses Compromiß annehmen wollte, der hätte klüger gethan, gleich für die Regierungsvorlage zu stimmen. Daß das für einen liberalen Mann unmöglich war, hat Herr von Bennigsen in der Commission in überzeugender Weise nachgewiesen. Wenn die Regierung den Vorschlag des Herrn v. Bennigsen gegenüber sich nicht rein ablehnend verhalten hätte, so wäre im Reichstage eine Mehrheit für einen Mittelweg zu finden gewesen, der zwischen der Stellung der Freisinnigen und dem ersten Antrage des Herrn v. Bennigsen lag, selbst verständlich unter der Voraussetzung der verfassungsmäßigen Festhaltung der zweiwöchigen Dienstzeit.“

— (Die neuen Bepflanzungsarbeiten) der Fuhartillerie, auf welche die Regierung in dem Antrag Huene Vorrecht geleistet hat, sollen dem nächst im Reichstage nachgefordert werden. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meint, es würde auch „schwerlich keine Schwierigkeit haben, diese rein technische Forderung durch die Einsicht des Reichstages später realisiert zu sehen.“ — Diese offene Ankündigung kommt noch frühzeitiger, als wir es erwartet haben.

— (Aus der Centrumpartei) meldet die „Kreuzzeitung“: Zum Vorsitzenden der Centrumsfraktion des Reichstages ist am Donnerstag Abend an Stelle des zurückgetretenen Grafen Vallaschitz Graf Compesch, ein rheinischer Magnat, gewählt worden. Graf Vallaschitz genießt kein Reichstagsmandat mehr anzuweisen.

— (Brandweinmonopol in Sicht) Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Bern gemeldet wird, erkundigte sich der deutsche Kaiser in der Unterredung mit dem Bundespräsidenten Schenk lebhaft nach dem Schweizer Alkoholmonopol, dessen Schaffung den Bemühungen des Bundespräsidenten zu verdanken ist.

— (Zum Wiederzusammentritt der internationalen Münzconferenz) in Brüssel sollen der „Independance belge“ zufolge die Einladungen für den 30. Mai erlassen worden sein. Die belgische Regierung hätte die Einladungen auf Eruchen des Cabinets zu Washington an die auf der letzten Konferenz vertretenen 19 Staaten gerichtet.

— (Ueber das Treiben der Antisemiten im Königreich Sachsen) wird der „Köln. Ztg.“ wie folgt gemeldet: „Die schlimmen Eigenschaften der antisemitischen Demagogie treten besonders in Sachsen gegenwärtig in sehr scharfer Weise zu Tage. Die jetzt fast täglich stattfindenden Versammlungen gewisser mittlerer Bürgerkreise sind leider durchaus auf den Ton sozialdemokratischer Rednerveranstaltungen ge-

stimmt. Hat in Sachsen die Sozialdemokratie die Arbeitermassen verführt, so ist der Antisemitismus jetzt bei uns mit großem Erfolg am Werk, in den mittleren Bürger- und Bauernkreisen nicht nur Verachtung und sanftmüthigen Haß gegen die jüdische Bevölkerung zu säen, sondern über dieses Ziel hinaus auch gegen unser heutiges Staatswesen und dessen hervorragende Träger Ritztrauen und Erbitterung zu verbreiten. Was in Sachsen gegenwärtig durch den Antisemitismus an persönlicher Verunglimpfung, was an Verächtlichmachung der Reichsregierung geleistet wird, hat man sich dort unter geordneten staatlichen Umständen in dieser Rücksichtslosigkeit und in diesem Umfange noch niemals erlauben dürfen. Wie die Sozialdemokratie es auspricht, daß alle anderen Parteien ihr gegenüber „eine reactionäre Masse“ bilden, so betrachtet der Antisemitismus neuerer und robuster Auflage in Sachsen jetzt jeden als „verjudet“, der seine Stimme gegen solche Ausschreitungen erhebt. Durch den Antisemitismus ist das Rechtsbewußtsein in breiten Kreisen des Mittelstandes in Sachsen arg erschüttert. Wie die sozialdemokratischen Arbeiter, so ist auch jene bürgerliche und bäuerliche Bevölkerung bereits jetzt mit dem gegenwärtigen Staat und der heutigen Gesellschaft tief zerfallen. Sozialdemokratie und Antisemitismus berühren sich auch darin, daß sie das Gefühl der wirtschaftlichen Selbstverantwortlichkeit bei ihren Anhängern erlösen und dieselben mit Ansprüchen an die Staatshülfe erfüllen, die niemals in Erfüllung gehen können. In Sachsen hat der Antisemitismus in jener breiten, mittleren bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerungsschicht, die früher die erste Grundlage einer ruhigen politischen Entwicklung, eine kräftige Stütze der staatlichen Autorität und Ordnung war, eine Verbitterung großgezüchtet, die sich in zahlreichen Köpfen zum leidenschaftlichsten Haß gegen alles feiner, was dem Antisemitismus nicht zu Willen ist. In dieser hat sich ein politisches Kraftmeiereithum bei uns entwickelt, das es für eine Großthat hält, mit möglichst scharfen Nebendarstellungen um sich zu werfen, Ehre und Ueberzeugung anderer Politiker mit Füßen zu treten. Man kann in Sachsen geradezu von einer Verrohung des öffentlichen politischen Lebens, von einer politischen Entfäulung sprechen, die der maßlose Antisemitismus in die bürgerliche und bäuerliche Bevölkerung hineingetragen hat. Wenn in den Arbeiterkreisen mehrere politische Triebe ängstlos entzweit werden, so ist das seit je verurtheilt worden, aber schwere Bedenken erregt auch die Aufschwelung derartiger Triebe in der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung.

— (Aus Stolp) in Hinterommern schreibt man der „L. C.“: Der konservativ-antisemitische „Bund der Landwirthe“ in Vereinigung mit dem antisemitischen christlich-sozialen Verein haben Herrn v. Herzberg-Lutin im Reichstagswahlkreise Neustettin (Cöslin 5) als Candidaten für die in Wäde bevorstehende Reichstagsnachwahl für den bisherigen Reichstagsabg. von Basse, welcher sein Mandat aus Gesundheitsrückgründen niederlegte, proclamirt. Die liberalen Bauern und Bürger von Neustettin haben sich die tapferen Bauern von Stolp-Lauenburg zum Vorbild genommen und werden diesmal auch eigenen Candidaten aufstellen. Wie man uns von bäuerlicher Seite schreibt, wollen sich die Bauern nicht mehr vor den junkerlichen Wagen der „bunten“ Landwirthe (soll augenscheinlich heißen: Bund der Landwirthe) spannen lassen. — Gott sei Dank, endlich tag's auch mal im lunkelsten Wahlkreise unleser Regierungsbürokraten!

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Mai.) Die heutige Sitzung des Reichstages begann mit einer Rede des Führers der konservativen Partei, Graf v. Wentzke, der, so gut es ihm anging, die seltsame und eigenlich auch jetzt noch fortwährende Bepflanzung der Partei für die dreijährige Dienstzeit mit der Vorlage 4 in Einklang zu bringen versuchte. Herr v. Wentzke hielt den Reklamieren wie dem Antrage eines neuen Tages entgegen. Quater sind natürlich die konservativen nicht, aber solange nach mancherlei Besuche bestehen, werden immer neue Gelegenheiten sein. Den Wagnern sagte er nach den Reklamieren „Nervenaufspannung vulgo Ragenhammer“ voraus. Der Antrag Huene sei eine ungewöhnliche Verschönerung der Reg. Vorlage; aber die konservativen Partei will die Verantwortlichkeit für die Ablehnung nicht übernehmen. Sie hätte sich aber an die Huene'schen Forderungen und an die gesetzliche Festlegung der zweiwöchigen Dienstzeit nicht gebunden. Die Verantwortung im Sinne habe mit der Vorlage nichts zu thun, sondern nur mit der fortwährenden wirtschaftlichen Deterioration. Der Bund der Landwirthe aber sei entstanden aus der schmerzlichen Noth der Landwirtschaft. Der nachfolgende Abg. Lieber, der Führer des Centrums begrüßte in einer langen süsslichen Rede den Antrag Frehling und versuchte sich dabei gegen die Unterstellung des Reichstages zu vertheidigen, daß er das Interesse der Fraktion des Centrums über die Interessen der Einheit der Nation stelle. Seine Ausführungen, die reich an Späßen gegen den Reichstagsleiter waren, von dem er u. a. bekannter, er habe die Ueberliche Rede, auf die der Reichstagsleiter Bezug genommen, in Bismarck'sches Deutsch übertragen liegen, hatten wenigstens, daß das Centrum höhere ideale Ziele, die Bekämpfung aller unethischen und schändlichen Bestrebungen habe. Auffällig erzielten der

Vorwurf gegen die Regierung, daß sie das Centrum nur lenne, wenn es sich um das Bewilligen handle. Sollte sich das Centrum vernachlässigt fühlen? Große Heiterkeit erregte es, als Abg. Lieber die Frage aufwarf, ob die Regierung nach Annahme der Vorlage eine Garantie dafür habe, daß dann die Russen nicht nach Berlin kämen — was nachher Graf Caprivi als den Beweis der größten militärischen Unkenntnis bezeichneter. Die Entgegnung des Grafen Caprivi hier überhaupt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es komme ihm so vor, als ob das Centrum neuerdings an Stelle der religiös-kirchlichen Motive demokratische Motive verfolge. Der Reichstagsleiter schloß mit einer scharfen Antwortbeilage des Antrags Frehling — er hätte vorher behauptet, daß derselbe diesen Namen trage — der den aktiven Dienststand und den Beurlaubtenstand (Schwäbisch, das Beurlaubtenverhältnis zwischen aktiven Dienststand und Landwehr verschlechten und die Mobilmachung verlangsamten würde. Als Staatsmann und Soldat würde er gewissenlos und pflichtvergeßlich handeln, wenn er nicht seine ganze Kraft einsetze für das, was er im Interesse des Vaterlandes für notwendig halte. Unter lebhaftem Beifall der Rechten erklärte hierauf Abg. v. Bennigsen, die national-liberale Partei stimme geschlossen für den Antrag Huene. Was der treuliche Abg. des Führers der National-liberalen sprach noch Abg. Rager (Wolff) für den Antrag Althaus, v. Komierowski (Voss) für den Antrag Huene und der Walle v. h. Dedek gegen die Vorlage. Der elärische Protokoller Winterer versicherte, die Wünsche seien aus freiem Antriebe, also nicht auf Veranlassung der badischen Centrumsleute erschienen, sie hätten bei allen großen gesetzgeberischen Akten auch der Socialpolitik mitgedacht und würden auch jetzt mit der Wahrheit, d. h. gegen die Vorlage stimmen. Fortsetzung morgen.

— Die Entscheidung über die Militärvorlage wird nach den vorgeschrittenen Dispositionen erst nächsten Montag erfolgen, da allseits der Wunsch besteht, die Novelle zum Militärpensionsgesetz, die in der Budgetcommission bereits durchgegangen ist, noch vorher zur Geltung zu bringen.

— Zu dem Antrag Huene zur Militärvorlage ist noch ein Abänderungsantrag eingebracht worden, welcher sich auf die gesetzliche Festlegung der zweiwöchigen Dienstzeit bezieht. Dem Antrag Huene zufolge würde die Bestimmung, daß die Fußtruppen nur zwei Jahre bei der Fahne dienen, mit dem Ablauf des fünfjährigen Zeitraums, für welchen das Gesetz gilt, außer Kraft treten. Bei jeder weiteren Feststellung der Friedenspräsenzstärke würde also die zweiwöchige Dienstzeit wieder in Frage gestellt werden, bezügl. zu weiteren Compensationsforderungen Anlaß geben können. Das zu vermeiden, beantragt Fürst Carolath, diesen Paragraphen also zu fassen: „Die Mannschaften der Fußtruppen gehören dem stehenden Heere bei der Fahne 2 Jahre und in der Reserve 5 Jahre an. Diese Bestimmung bleibt in Kraft, so lange die Friedenspräsenzstärke (in Abz. 1 des Gesetzes) nicht unter die dort bezeichnete Zahl herabgesetzt wird.“ Es ist das bei in dem Antrag Benning enthaltene Formulierung.

— Der bekannte parlamentarische Correspondent der „Pres. Ztg.“, Dr. A. Meyer, der selbst zu der Minderheit gehört, die dem Antrage Richter zur Militärvorlage ihre Unterstützung verweigert hat, schreibt, daß diese Minderheit nach Kenntnisaufnahme des Antrages Huene zu der Ansicht gelangt sei, daß dieser zu weit gehe, und deshalb nicht für ihn stimmen werde, aber auch nicht für den Antrag Richter. Die Minderheit machte in der Fraktionsagung am Montag geltend, daß sie die Ueberzeugung habe, die deutsche Armee bedürfe einer Verstärkung, und daß das Parteiprogramm in dieser Beziehung keine Bestimmung enthalte. Die starke Differenz der Anschauungen wurde lebhaft beklagt, aber beiderseitig die bona fides einander zugesandt. In dem bevorstehenden Wahlkampfe werde die Diskussion kaum weiter erlösen, da diejenigen Mitglieder der Minorität, die sich nicht auf die Stimmung in ihrem Wahlkreise stützen können, keinen lebhafteren Wunsch gegen als den, von jeder Candidatur zurückzutreten.

— Wie die „Danz. Ztg.“ anderweitigen Meldungen gegenüber festhält, werden die einer Vertheidigung mit der Regierung geneigten Mitglieder der freisinnigen Partei nicht für den Antrag Huene, aber auch nicht für den zweiten Theil des Antrages Althaus (Festsetzung der Präsenzstärke) stimmen. Dahin habe man sich auch in der vorgeschrittenen Fraktionsagung erklärt. Das stimmt auch mit dem, was wir hören, überein. Aufheben ist auch kein Versuch gemacht worden, sich in die Rede Redenden Mitglieder in dieser Hinsicht eine Präzision auszuwirken.

— Wie in parlamentarischen Kreisen erzählt wird, beabsichtigen die Vorsitzenden der sogen. „neuen Partei“, die Herren Dr. Arendt und Schröder, sofort nach erfolgter Auflösung des Reichstages eine großartige Wallfahrt nach Friedrichshagen in Scene zu setzen und dem Fürsten Bismarck die Uebernahme eines neuen Mandats dringend an's Herz zu legen. Fürst Bismarck als Führer der neuen Partei — der Gedanke ist in der That nicht übel!

—= Ausverkauf! =—

Großer Partie-Posten Geraer Kleiderstoffe

unter Fabrikations-Preis, das Meter von 60 Pf. an.

Große Sortimente hocheleganter Sommer-Neuheiten

in Loden, Changeants, Caros etc. zu allerbilligsten Preisen.

Blousenstoffe aller Art. Wollmousseline das Mtr. von 55 Pf. an.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,
Merseburg. Mücheln.

B. Weniger, Merseburg, Gotthardtsstr. 33¹.

Eude, Buckins. Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maas.
Grösstes Sortiment. Nur reelle Qualitäten. Billigste Preise.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Carl Rindfleisch, am Neumarktsthor 1.

Die besten Nähmaschinen der Welt
verkaufe von heute ab für **Mk. 70.**

Merseburg. Gustav Engel. Weiße Mauer 7.
Auch sind einige gebrauchte Nähmaschinen, sehr gut erhalten, billig zu haben.

Neue massive feuer- und schwamm sichere Decke
(Patent Kleine).

Vorzüglich bewährt bei Brenn- und Explosionsgefahren. In gleich vortheilhafter Weise verwendbar bei Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden, sowie bei öffentlichen Gebäuden aller Art.

Nicht theurer als Holzbalkendecke.

Alleinige Lizenzinhaber für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt, Gotha und das Fürstenthum Sondershausen:

Knoch & Kallmeyer

Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau, Halle a/S.
Ausführender Vertreter für den Reg.-Bezirk Merseburg:

C. Lingesleben,
Maurermeister, Halle a/S

(Nr. 56154.)

Die noch auf Lager habenden
Möbelstoffe u. Teppiche,

sowie **Shlipse und Cravatten**

verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz billigen Preisen aus.

Markt 10. P. Reichelt.

Achtung!

Durch Massen-Einkauf von Marmor-Becken bin ich in der Lage,

Grabdenkmäler,

z. B. **Console mit Marmorplatte,**

für Erwachsene passend,

die früher 50-55 Mark gekostet haben, zu 30-36 Mark anzufertigen.

Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantire ich 10 Jahre.

Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,
deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sofort fertigt
vergoldet.

Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa

100 fertigen Grabdenkmälern,

die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.
Hochachtung

Peuschel's Nachfolger.

Hauptniederlage: Merseburg, Menschauer Str. 6.

Zweigniederlage: Querfurt.

Damen-Sommer-Umhänge, Capes, Kragen, Staubmäntel.

Tägliches Gelingen von Neuheiten.

Ausverkauf der noch vorhandenen Vorräthe in Frühjahrs-Mänteln,
Regen-Mänteln, Jackets und Kragen

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Louvre-Kragen

à 1,75, 2,25, 3,50, 6 und 8,50 Mk., aus besten reinwollenen Tuchstoffen („nicht Rock-Filz“).

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,
Merseburg. Mücheln.

Berlin C.,
15. Breitestrasse
Gründung 1839.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge
u. Proben franco.
Probenversand nur nach
Angabe von Preis und Art.

Strumpfwaren jeder Art.

„Gloria“-Schwarze Strümpfe mit unten abgebildeter Schutzmarke, alleiniges Eigentum der Firma, sind garantiert waschecht und färben nicht ab.

Damen-Strümpfe.

Baumwolle, gewebt, echt „Gloria“ Schwarz.
Deutsche Länge, vorzügliche Qualität, das Paar 90 Pf.
Engl. Länge, d. Paar 1 u. 1,35 M. Fil d'Ecosse, d. Paar 2,25 M.
Durchbrochen, das Paar 1 M. 85 Pf. Mit Ringeln u. Streifen
das Paar 1 M., 1,25 bis 2 M.

Baumwolle, gestrickt,

Deutsche Länge, graumeliert, das Paar 75 Pf.
Beste Estremadura-Qualitäten (Max Hauschild):
Deutsche Länge, gebleicht, 1 M. 50 Pf., echt schwarz 2 M.
Englische Länge, gebleicht, 1 M. 65 Pf., 2 M. 30 Pf., 2 M. 50 Pf.

Baumwollene Fantasie-Strümpfe, gewebt und gestrickt.

Englische Länge, geringelt, das Paar 1 M. u. 1 M. 25 Pf.
Bedruckt 1,50 u. 1 M. 75 Pf. Gestreift 2 M. bis 2 M. 80 Pf.
Durchbrochen, das Paar 1 M. 70 Pf. u. 1 M. 85 Pf. Mit
Seidenstickerei, das Paar 2 M. 50 Pf.
Hell und dunkelfarbig, ungebleicht und gebleicht Mako, das
Paar 90 Pf. u. 1 M. 25 Pf.

Halb-Wollene gestrickte (Vigogne-) Strümpfe.

Graumeliert u. Weiss, Deutsche Länge, Paar 2 M. 75 Pf. Engl. Länge, Paar 3 M.

Ganz-Wolle, gewebt, echt „Gloria“ Schwarz.

Deutsche Länge, Paar 1 M. 65 Pf. Engl. Länge, Paar 1 M. 10 Pf., 1 M. 50 Pf. u. 2 M.
Gestrickt, echt schwarz, Deutsche Länge, 1,35 u. 1,75 M. Engl. Länge 2,10 u. 3 M.

Wollene Fantasie-Strümpfe, Engl. Länge, m. Seide geringelt, 2,50 M.

Einfarbig u. beige, gewebt, Paar 1,80 u. 2 M. Einfarbig u. beige, gestrickt, 3 M.

Halbseide, Gloria Schwarz, 3. Ganzseide, schwarz, crème, farb. 7,50.

Unterstrümpfe, aus feiner Wolle gestrickt, Paar 70 Pf. u. 1 M. 50 Pf.

Gestrickte Reinwollene Kniewärmer

Kleine Nummer, das Paar 1,20 M. — Grössere Nummer, das Paar 1,40 M.

Woll. Jagd-Gamaschen: Paar 2 u. 2,50 M. Woll. Sohlen-Wärmer: Paar 40, 50, 60, 70, 80 u. 90 Pf. Woll. Armwärmer, Paar 1,25 M.

Bei sämtlichen Strümpfen und Socken sind Fersen und Spitzen extra verstärkt.



Herren-Socken.

Baumwolle, gewebt und gestrickt.

Beste Qualitäten.

Fein, mittelstark und ganz stark, meliert und beige, das Paar
50 Pf. und 65 Pf.
Ungebleicht, das Paar 60 Pf., 70 Pf. u. 1 M. Echt „Gloria“
Schwarz, das Paar 1 M.
Geringelt, Fil d'Ecosse, das Paar 1 M. 25 Pf.

Halb-Wollene melierte (Vigogne-) Socken.

Fein und mittelstark, gestrickt, das Paar 70 Pf. Fein gewebt
das Paar 1 M. 35 Pf.
Beste englische Merino, gestrickt, Paar 1 M. 70 Pf. u. 2 M.

Ganz-Wolle, Feine, mittel und ganz starke Qualitäten.

Mechanisch gestrickt, meliert,
das Paar 90 Pf., 1 M. 25 Pf., 1 M. 35 Pf. u. 1 M. 50 Pf.
Echt „Gloria“ schwarz, gewebt, mittelstark, d. Paar 1 M. 40 Pf.
Lange Herrenstrümpfe, Ganzwolle, gestrickt, d. Paar 1 M. 75 Pf.

Kinder-Strümpfe.

Baumwollene Kinder-Strümpfe. Beste Hauschild'sche feine u. starke
Estremadura-Qualitäten. Ersatz für Handstrickerei! Gebleicht, echt Schwarz.
Marineblau, Marble u. Langgestreift, das Paar 65 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 1 M.,
1 M. 10 Pf., 1 M. 20 Pf., 1 M. 30 Pf. bis 2 M. 35 Pf.

Ganz-Wollene Kinder-Strümpfe. Beste Englische feine und starke
Kammgarn-Qualitäten. Ersatz für Handstrickerei! Echt Schwarz und Marine-
blau, das Paar 70 Pf., 85 Pf., 1 M. 15 Pf., 1 M. 25 Pf., 1 M. 45 Pf.,
1 M. 60 Pf., 1 M. 75 Pf. bis 2 M. 30 Pf.

Erstlings-Socken aus gebleichter Baumwolle u. weiss. Wolle, Paar 65 Pf.
Wollene Erstlings-Strümpfe, Elfenbeinweiss u. Chamois, Paar 50 Pf.

Gestrickte Reinwollene Gamaschen.

Mit Ledersteg. Echt Schwarz. Beste Kammgarn-Qualität, Paar 1 M., 1,20 bis 2,40 M.

Unterzeuge jeder Art.

Damen-Tricot-Untertailen.

Baumwollene „Heureka“ (kurze Tailen ohne Aermel), beige und gebleicht, das
Stück 1 M. 25 Pf.
Baumwollene lange Tailen ohne Aermel, beigefarben, das Stück 1 M. 75 Pf.
Wollene „Heureka“ (kurze Tailen ohne Aermel), beige und elfenbeinweiss, 2 M.,
2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf.
Wollene lange Tailen ohne Aermel, beigefarben, d. St. 2,50 M., 2,75 M. u. 3 M.

Cache corsage, elastisch gestrickt. Beste Qualitäten

Baumwolle, ungebl., St. 2. Halbseide, crème, St. 6. Ganzseide, chamois, 7,50 M.

Damen-Beinkleider.

Baumwolle, Elsassener Flanell, roth oder beigefarben, das Paar 2,75 M. u. 3 M.
Baumwolle, Elsassener Tricot-Flanell, weiss, das Paar 3 M. u. 3 M. 25 Pf.
Ganz Wolle, Kammgarn u. Streichgarn Tricot, naturfarben, d. Paar 3,75 u. 4 M.
Ganz Wolle, Beste Qualität, Körper Flanell, rot, 5 u. 5,50 M.; beige 6 u. 6,75 M.
Ganz Wolle, Feinste Qual., „Finnete Zephyr“, elfenbeinweiss, Paar 6,50 u. 7,50 M.

Damen-Unterjacken.

Baumwollene Netzjacken, gewebt, 75, 85, 90 Pf., geknotet 1,75 M., 1,85 M. u. 2 M.
Baumwolle, Germania Gaze, poröses Tricotgewebe, St. 1,35, 1,40, 1,50, 1,60 M.
Halbwolle (Vigogne), elfenbeinweisses Tricotgewebe, St. 3 M., 3,25 M., 3 u. 3,50 M.
Wolle, naturfarben, Kammgarn-Tricot, St. 2,25 M., 2,50 M., 2,75 M., 3 u. 3,25 M.
Wolle, Netz geknotet, elfenbeinweiss, Stück 3 M. 25 Pf., 3 M. 50 Pf. u. 4 M.
Selde, crème Tricot, Stück 6 M. 75 Pf., 7 M. 50 Pf., 8 M. Rohseide, Netz
geknotet, das Stück 4 M. 25 Pf., 5 M. 25 Pf. und 6 M. 25 Pf.

Tricot-Unterzeuge für Kinder.

Baumwollene ungebl. Knie-Höschen für Knaben, das Paar 1,30, 1,40 u. 1,50 M.
Baumwollene ungebl. lange Binkeldeier für Knaben, das Paar 1,75, 1,85 u. 2 M.
Baumwollene Maillots, Leibchen und Höschen zusammengewebt, ungebleicht, für
Knaben und Mädchen, Stück 1,20 M., 1,35 M., 1,50 M., 1,75 M. bis 2,25 M.
Ganz-Wollene Maillots, naturfarb., 2,25 M., 2,50 M., 3 M., 3,25 M. bis 4,50 M.
Ganz Wollene gestrickte Unterjackchen, elfenbeinweiss, Stück 70 Pf., 80 u. 95 Pf.

Herren-Unterjacken.

Baumwolle, grau meliert Tricot, das Stück 75 Pf., 90 Pf. u. 1 M.
Baumwolle, Netzgewebe, 75, 85, 90 Pf. bis 1,45 M. Netz geknotet, 1,75, 1,85 u. 2 M.
Baumwolle, Germania Gaze, poröses Tricotgewebe, 1,25, 1,30, 1,35 bis 1,50 M.
Baumwolle, ungebl. u. beigefarb., beste Mako-Qualität, 1,75, 2, 2,25 u. 2,50 M.
Baumwolle, ungebleicht Flor, äusserst fein, Stück 4 M., 4,25 M. u. 4,50 M.
Halbwollene (Vigogne-) Tricotjacken, naturf. mel. u. weiss, 3,25, 3,50 bis 4,50 M.
Ganz-Wolle, naturfarb. feine, mittel u. starke Qualitäten, Stück 3, 3,25 bis 7 M.
Ganzseide, crème 9, 9,75 u. 10,50 M. Rohseide, Hygienejacken 10, 10,75, 12,25 M.

Herren-Unterbeinkleider.

Baumwolle, grau meliert Tricot, Paar 75 Pf., 85 Pf., 1 M., 1 M. 15 Pf. u. 1 M. 25 Pf.
Baumwolle, ungebl., Tricot, leichte Qualität, Paar 1 M. 65 Pf., 1 M. 75 Pf. bis 2 M.
Mittelstark, 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf. bis 3 M. Ganz stark, Paar 1,50 bis 2,50 M.
Baumwolle, beigefarben mittelstark, Paar 2,50 M., 2,75 M., 3 M. bis 3,50 M.
Baumwolle, Germania-Gaze, poröses Tricotgewebe, Paar 2,35, 2,50 bis 3 M.
Baumwolle, beste Mako-Qual., Feines Tricotgew., Paar 3,25, 3,50 u. 3,75 M.
Mittelstarkes Tricotgewebe, Paar 3 bis 3,75 M. Ganz stark, 3,50 bis 4,50 M.
Baumwolle, Ungebleicht Flor, äusserst fein, Paar 4,50, 4,75, 5 bis 5,50 M.
Halbwolle (Vigogne), meliert u. naturfarben, Paar 3,50, 4, 4,25 bis 5,50 M.
Ganz Wolle, beste Streichgarn-Qual., naturf. Tricot, Paar 3,75, 4 bis 4,50 M.
Ganz Wolle, feine Kammgarn-Qual., naturf. Tricot, Paar 3,75, 4 bis 4,50 M.
Ganz Wolle, mittelstarkes Kammgarn-Tricotgew., naturf., Paar 6, 6,50 bis 7 M.
Ganz Wolle, stärkste Kammgarn-Qual., naturfarben, Paar 6,75, 7,50 bis 8 M.
Roh-Seidene Hygiene-Beinkleider, Paar 13 M., 17 M., 18 M., 19 M. bis 21 M.
Bauwoll- Diagonal Reit-Unterbeinkleider, ungebleicht, Paar 3, 3,50 u. 3,75 M.
Mako-Reit-Unterbeinkleider, Innensete d. Beine ohne Naht, Paar 3,75, 4 bis 4,75 M.

Herren-Hemden.

Baumwolle m. Doppel-Brust, Germania-Gaze, por. Tricotgew., 2,90, 3,25, 3,50 M.
Ganz Wolle mit Doppel-Brust, Streichgarn und Kammgarn, 4,25, 4,50 u. 5 M.
Ganz Wollene Sanitäts-Hemden, m. Doppel-Brust u. Doppel-Rücken, gesetzt, geschützt.
Beste Streichgarn-Qual., 5, 5,75 M. Stärkste Kammgarn-Qual., 8,50 u. 9,50 M.
Rohseidene Hygiene-Hemden, a. d. Brust zu knöpf. ges. gesch., 15, 15,75, 16,50 M.

Wollene Leibwärmer für Damen und Herren.

Elastisch gestrickt, Stück 1 M. 30 Pf., 1 M. 40 Pf., 1 M. 50 Pf. u. 1 M. 60 Pf. Aus doppeltem Tricotstoff mit Gurt, Stück 1 M. 50 Pf., 1 M. 70 Pf. u. 1 M. 90 Pf.

Schon bei Abnahme von 1/4 Dutzend tritt der Dutzendpreis ein!

Der Catalog der Saison wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag hat die Militärvorlage nach Wortlaut der Regierung gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 164 Stimmen den Antrag Guene. Hierauf erklärte der Reichskanzler den Reichstag für aufgelöst.

Christiania, 6. Mai. Staatsminister Stang erwiderte im Storting auf die Anfrage des ehemaligen Präsidenten des Storting, Nielsen, die Regierung werde die ihr zukommende Verantwortung zu tragen wissen, sie beabsichtige die Bildung der Consulatsfrage aufzuklären. Der Präsident Ullmann (radikale Linke) führte aus, die gegenwärtige Regierung sei nur ernannt, um dem Könige den Weg nach Konessia zu ersparen. Er werde für ein Misstrauensvotum stimmen, um es der Regierung möglich zu machen, ihre Tage bald zu schließen.

Wien, 6. Mai. Die freitenden Zimmerleute und Arbeiter der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft versuchten an einigen Orten die arbeitenden Genossen zur Theilnahme an dem Ausstande zu bewegen, wobei es zu bedeutenden Ruhestörungen und mehreren Verhaftungen kam.

London, 6. Mai. 700 bis 800 Dodarbeiter beschlossen gehen nach einem Marsche durch die City in einem Meeting, bis Montag den allgemeinen Streik herbeizuführen. Da die Vergleite erklärt haben, mit diesen gemeinsame Sache zu machen, so sieht man einer allgemeinen Bewegung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber in England entgegen.

Deutschland.

— (Aus Stockholm) in Hinterwonnern schreibt man der „L. G.“: Der konservativ-antifemistische „Bund der Anbawirthe“ in Gemeinlichkeit mit dem antifemistischen Antifisch sozialer Verein haben Herrn v. Hatzberg-Lauter im Reichstagswahlkreise Neustettin (Göslin 5) als Candidaten für die in Wälde bevorstehende Reichstagswahl für den bisherigen Reichstagsabg. von Wisse, welcher sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, proclamirt. Die liberalen Bauern und Bürger von Neustettin haben sich die tapferen Bauern von Stolp-Laureburg zum Vorbild genommen und werden diesmal auch einen Candidaten aufstellen. Wie man uns von bäuerlicher Seite schreibt, wollen sich die Bauern nicht mehr vor den juristischen Wagen der „bunten“ Landwirthe (soll augenscheinlich heißen: „Bund der Landwirthe“) spannen lassen. — Gott sei Dank, endlich tagt's auch mal im dunkelsten Wahlkreise unseres Regierungsbezirks!

— (Colonialpolitik.) Ueber die Verhältnisse um Tabora im Lande Unyamwebe meldet im Anschluß an die unlängst ausführlich berichteten Erfolge des dortigen Stationschefs Lieutenantens Prince das „Deutsche Colonialblatt“ unter Wiederholde eines zwischen dem Gouverneur Freiherrn v. Schele und dem Wali von Tabora geschlossenen Schriftwechsels. Der Wali Schach Ses bin Sad schreibt unter dem 27. Januar: „Herr Prince ist bei uns angekommen und am 20. des Monats Jemad el Akher (den 9. Januar) gegen Sise aufgebrosen, in der Nacht zum 23. hat er seine Woma gekürzt, ihn selbst gerodet und seine Duschafien niedergebrennt; sehr herrscht Frieden im Lande. Wollends hat er auch eine große Anzahl Anhänger Sises niedergemacht; die Karawanen gehen jetzt wieder und kommen. Niemand belästigt sie mehr. Die Sultanin Niasso, welche hier ortsaufwendend ist, steht an der Spitze des Landes Gisu, nach dem Regen wird sie ihre Duschafien wieder aufbauen, auch werden nach der Regenzeit die Karawanen wieder zur Küste kommen, nachdem der Mangel an Banyanwasi in diesen Tagen, groß gewesen ist. Wir bitten Allah, er gebe, daß der Frieden lange währe im Lande. Die Brüder und Söhne Sises sind geflüchtet, wohin, das weiß Allah am besten.“ — Aus Sansibar meldet die „Times“, daß der britische Kreuzer „Philoeme“ eine von dem deutschen Gebiete nach Norden fahrende Dbau gepapert hat. Die 42 Sklaven, welche die Dbau an Bord hatte, wurden von der „Philoeme“ sofort in Freiheit gesetzt.

Provinz und Umgegend.

□ Aus dem Saalkreise, 5. Mai. Vor dem jetzt eingetretenen erquickenden Regen sah es im hiesigen Kreise in Betreff der Saaten nicht vom Besten aus, da die im April herrschende Trockenheit einen be-

friedigenden Fortschritt im Wachsthum nicht zuließ. Die im April vorherrschende windige Witterung und die Nachfröste haben den Getreidefeldern, die zu allen Hoffnungen berechtigten, manchen Nachtheil gebracht. So war der Roggen stellenweise sehr zurückgeblieben, trotzdem das „Schossen“ nahe bevorstand; hier und da hat man sogar schlechte Bestände des Roggens aufgegeben und den Boden umgepflügt. Die Nachfröste hatten namentlich den jungen Sommerfaaten etwas angethan. Der Aufgang der Zuckerrübenkrene war hin und wieder ein sehr unregelmäßiger, da die obere Krume völlig ausgetrocknet war und den Kernen die nötige Feuchtigkeit zur Keimung nicht liefern konnte. Jetzt ist dies mit einem Schlage anders geworden, die Niederschläge in den Tagen des Mai mit nachfolgender Wärme haben den Fluren die so sehrnlich erwartete Erquickung gebracht.

g. Werschen-Weisenfelder Braunkohlen-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath wird, wie man uns schreibt, für 1892/93 eine Dividende von 14 1/2 % zur Verteilung vorschlagen.

g. Halle, 4. Mai. Die Frist zur Immatricula-tion an hiesiger Universität ist heute abgelaufen. Es haben sich ca. 430 Studierende einschreiben lassen.

g. Halle, 6. Mai. Auf der Straße Trotha-Halle legte gestern Abend ein Mann einen großen Stein auf die Eisenbahnschienen. Der Locomotivführer des nächsten Zuges bemerkte aber das Hindernis rechtzeitig und brachte den Zug zum Stehen. Der Thäter ist ein Restaurateur R. aus Giebichenstein, der die That in krankhaftem Zustande verübt hat.

† Liebenwerda, 5. Mai. Ueber die Ermordung des Schneidemühs. Rosenblender ist nach der S. Ztg. jetzt näheres bekannt geworden. R. hatte sich am Tage des Verbrechens bis 11 1/2 Uhr im Schießhause zu Wahrenbrunn aufgehalten und ist mit anderen dort anwesenden Gästen in Streit gerathen, besonders mit einem gewissen Wagner aus Dorf Winkel, den R. wegen einer Schuld verklagt hatte und der auf R.'s Veranlassung vom Wirth aus dem Local vertrieben worden war. Dann hat sich R. auf den Heimweg begeben. Er hatte den Eilsterkammer entlang gehen wollen, ist aber von Personen aus Winkel beredet worden, mit ihnen über Winkel zu gehen. Zu diesen Reuten hat auch Wagner gehört. Auf die Einwirkung R.'s, daß dieser Weg für unsicher scheine, ist ihm erwidert worden, sie seien ja ihrer drei, da brauche er sich nicht zu fürchten, worauf er sich diesen Personen angeschlossen hat. Es liegen nun starke Verdachtsgründe gegen Wagner vor, der sofort eingezogen worden ist. An feinen Kleidern und Händen sind Blutspuren gefunden worden. Die Obduction der Leiche hat ergeben, daß der tödtliche Stich von der linken Seite aus in den Hals erfolgt und das Messer bis auf die rechte Seite des Halses, wo die große Pulsader liegt, gedrungen ist und diese durchschritten hat, so daß hiernach der Tod sofort eingetreten sein muß.

† Gruthin, 4. Mai. Der vom hiesigen Vork-schuß-Verein gegen die frühesten Vorkands-mitglied-Ver angeregte Proceß wegen Erfages von Summen, die der Verein durch unzulässige Creditgewährung seitens des Vorstandes an den Agenten Schmidt verloren hat, ist vom Oberlandes-gericht zu Naumburg zu Gunsten des Vereins entschieden worden. Die zu erlegenden Summe wird noch festgesetzt.

† Leipzig, 4. Mai. Die von Herrn Schmal-fuß hier begründete Briefbeförderungsanstalt „Courier“ befindet sich in schwieriger Lage. In einer Versammlung beschloß das Personal der Anstalt, die Sicherstellung der geleisteten Kautionen zu verlangen, was der Inhaber zusagte. Bald darauf beschloß die Leitung des „Courier“, aus dem Unternehmen eine Actiengesellschaft zu machen. Mit dieser Mission wurde ein Herr Bayer betraut, der als Gläubiger die Summe von 10000 Mk. vom „Courier“ noch zu fordern hat. Bayer verbrach sich noch mit weiteren 15000 Mk. an dem Unternehmen zu beteiligen, wenn die Umwandlung in eine Actiengesellschaft vollzogen wäre. Er wollte ferner andere Geldleute für die Sache interessieren. Das gelang nicht in ge-wünschter Weise. Das Personal beteiligte sich mit seinen Kautionen in Höhe bis zu je 300 Mk. an diesem Unternehmen. In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung der Gläubiger des „Courier“, d. h. des Personals und des General-bevollmächtigten Bayer, stellte sich, wie die „Neuest. Nachr.“ erfahren, die verblühende Thatsache heraus, daß das Unternehmen vor dem Concurse steht und daß für die Gläubiger nichts mehr zu retten ist, daß also insbesondere die Kautionen verloren sind. Herr Herzberg aus Magdeburg, Inhaber der Privatpost „Courier“, hat sich bereit erklärt, das Institut vom 1. Juni ab zu übernehmen, wenn das Personal auf einen Accord von 25 pCt. einheht. Bis zum 1. Juni soll das Personal das Institut selbst verwalten

und von etwa eingehenden Geldern die noch rückständigen Arbeitslöhne auszahlen. Wie bekannt, hatte das Institut seinen Bestelbezirk bereits auf eine große Reihe von Städten und größeren Duschafien in Sachsen, der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt ausgedehnt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Mai 1893.

** In „Tivoli“ hatte am Donnerstag Abend der hiesige Bürger-Gesang-Verein seine Mitglieder zur letzten Abendunterhaltung der im Scheiden begriffenen Winterfaison vereinigt. Das Programm bot diesmal neben mehreren vortrefflichen Musikstücken, einem Soloquartett, zwei Liedern für Alt u. den interessanten Rederzycus „Landesknechtelieben“ für Männerchor und Orchester von Carl Schütz, mit verbindender Dichtung von A. Schmelzer. Die Durchführung dieses umfangreichen Dopus ließ nichts zu wünschen übrig und gab der langen Reihe schöner Darbietungen während der verfloffenen Monate einen würdigen Abschluß. Ein stonnes Täuschgen hielt die jüngeren Theilnehmer bis in die späteren Nachstunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

** In der Kaiser Wilhelm-Halle gelangt heute Abend von 7 1/2 Uhr an ein historisches Festspiel, betitelt: „In diesem Zeichen wirst du siegen“ oder „die Bekehrung des römischen Kaisers Konstantin und die Auffindung des Kreuzes Christi“ zur öffentlichen Aufführung. Die Mitwirkenden sind 20 Personen der hiesigen katholischen Gemeinde, unter deren Mitgliedern sich auch der Verfasser dieses Festspiels, ein hier ansässiger Handwerker befindet. Da auch Nichtanhänger der Vorstellung freundlich eingeladen werden, ist es den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung gestattet, an derselben theilzunehmen.

** Der Handelskammer zu Halle a/S. wird von dem Allgemeinen Deutschen Verbande zu Antwerpen mitgetheilt, daß derselbe unter dem Protectorate des Königs der Belgier im Jahre 1894 eine Weltausstellung stattfinden soll. Indem zur Theilnahme an derselben eingeladen wird, weist man von den in Antwerpen ansässigen Deutschen darauf hin, daß durch den neuerdings zwischen Deutschland und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrag die freundschaftlichen geschäftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern neu befestigt und erweitert seien. Aus diesem Grunde wie auch bezüglich der Stärkung und Erhaltung des Deutschthums im Auslande muß eine Theilnehmung deutscher Industrie, Handel- und Gewerbetreibender an der Ausstellung wünschenswerth erscheinen. Der Aufseher für die Antwerpener Weltausstellung sowie sonstige bezügliche Schriftstücke können in den Geschäftsräumen der Handelskammer eingesehen werden.

** Binnen kurzer Zeit wird Seitens der Historischen Commission für die Provinz Sachsen zur Ausgabe gelangen: der erste Band des Urkundenbuchs des Klosters Porta, bearbeitet von Professor Dr. Bödme, sowie der Wegweiser durch die Geschichtsquellen der Provinz Sachsen von Dr. Walter Schulze. Demnächst im Manuscript vollendet wird sein das Urkundenbuch des Hochstiftes Merseburg, mit dessen Bearbeitung Privatdozent Dr. Rehr in Warburg beschäftigt ist. Fast im Druck vollendet sind die Bau- und Kunstdenkmäler des Mansfelder Obbergkreises, bearbeitet von Professor Dr. Gröpler, der auch die beschreibende Darstellung des Mansfelder Seeressees vollendet hat.

** An vielen Orten ist es Sitte, das Kaufleute oder andere Gewerbetreibende ihren Kunden beim Einkauf von Waaren u. Erfrischungen anbieten. Dieser Brauch ist eine Ueberreitung der Gewerbeordnung und insofern strafbar, wie nachstehendes beweist. Der Schmiedemeister S. Klein zu Großfeld bei Uetzen hat seinen Kunden, wenn sie bei ihm Schwede Arbeit bestellten oder solche abholten, stets ein Glas Bier oder Grog verabreicht, und zwar unentgeltlich K wurde wegen Ueberreitung der Gewerbeordnung, d. h. Ausübung des Schankgewerbes ohne obrigkeitliche Genehmigung, angeklagt, jedoch vom Schöffengericht in Uetzen und von der Berufungsinstanz von der Strafkammer in Lüneburg freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hob das Kammergericht in Berlin das Strafkammer-Urtheil auf, indem es in der Handlungsweise des Angeklagten die Ausübung eines Gewerbes erblickte, da er den Kunden die Getränke nur verabreicht habe, um sein Geschäft zu heben oder der Concurrenten entgegenzuarbeiten, also um seines Vortheils willen. Die Strafkammer in Lüneburg hat denn auch in diesem Sinne anderweit erkannt und den Angeklagten zu 24 Mk. Geldstrafe event. 8 Tagen Haft verurtheilt. ** Die Regenperiode, die den Mai, der ja doch kühl und naß sein muß, wenn er dem Bauer Schauer und Taß fällen soll, in so vielversprechender

Weise einleitete, ist anscheinend nur von kurzer Dauer gewesen, so daß der langanhaltende, für die Felder so nötige, tüchtige Landregen auch diesmal frommer Wunsch geblieben ist. Der Wolkensleiter ist zerfallen und gestern lachte wieder die Sonne. Dennoch ist, in der Stadt wenigstens, die Wirkung der in den letzten Tagen niedergegangenen Regenwolken wohl zu merken, obwohl die niedrige Temperatur eine besonders rasche Anwidelung der Vegetation nicht zugelassen hat.

** Für den angebrochenen Wonnemonat Mai, in dem die Bäume in schöner Blüte prangen und die Natur ihren bunten Blumentempel über das Erdbreich ausbreitet, mögen als Schutzpruch folgende Worte des deutschen Dichters Jean Paul gelten, an die hier zur Beherrschung erinnert sei:

Auch sag ich Euch's, 's ist alles fertig jetzt;
Und wer im Blüten einen Baum verlegt,
Der schneidet ein, wie in ein Mutterferd;
Und wer sich eine Blume pikant zum Scherz
Und sie dann scheidend vor sich jorgenlos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß;
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
Besündigt sich an eines Sängers Saupf;
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Bergeißt sich wider Gott, der sichtbar ward."

** Das Ausnehmen von Eiern oder Jungen aus Nestern der Singvögel und das Fangen dieser Vögel ist bei Geldstrafe bis 150 Mark ev. Haft verboten. Da das Reichsgesetz vom 22. März 1888 auch unterlagen mit gleicher Strafe bedroht, welche es unterlassen, Kinder oder andere ihrer Aufsicht untergebene Personen von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten, so wollen wir nicht verfehlen, alle Betheiligte, jetzt, wo die Vögel zu nisten beginnen, hierauf aufmerksam zu machen.

** Schulbaukosten verlieren nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgericht ihren Charakter als solche nicht dadurch, daß die Schulunterhaltung durch Gemeindefiskus als Communalakt aus die politische Gemeinde übernommen ist. Auch in diesem Falle hat die Feststellung der Leistung, die der Zwangsbeitrag vorausgehen muß, durch die Schulaufsichtsbehörde und nicht durch die Kommunalaufsichtsbehörde zu erfolgen. Zu den Kosten des Schulbaues gehören auch die Kosten für Aufstellung des Bauprojectes.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

* N. Glöckner, 4. Mai. Der Gutsbesitzer V. hier selbst schoss am Montag auf die beiden großen Hunde des Gutsbesitzers K., welche auf seinem Felde umherliefen. Der eine davon war sofort todt, während der andere nur leicht verwundet wurde.

* Beim Landwirth E. Hindorf in Albersroda hatte ein Knacht an einer Dreschmaschine vier Finger der rechten Hand eingeklemmt, weil die Maschine nicht völlig verdeckt war; letzteres sollte H. aus Fährlichkeit unterlassen haben und wurde er dafür von der Strafkammer zu Raumburg mit 100 Mark bestraft.

* Nachdem das Project zur Wasserversorgung des Dorfes Gleina und anderer benachbarten Dörfer im Kreise Querfurt insolge des Rücktritts einiger Gemeinden von dem Project einer Modification hat unterzogen werden müssen, hat sich der Provinzial-Ausschuß damit einverstanden erklärt, daß die für das erste Project bewilligte Provinzial-Behilfe auch für das abgeänderte Project aufrecht erhalten werde.

Vermishtes.

* (Zu häßlichen Scenen) kam es am Sonntag in Madrid; als durch die enge Gasse Juan-Grois ein von vier Pferden gezogener Reihwagen, von einem großen Trauergefolge begleitet war, nach dem östlichen Friedhof fahren wollte, wurde er plötzlich von einer umfangreichen Menschenmenge aufgehalten. Die Kutscher der beiden Wagen geistes, da keiner ausweichen wollte, mit einander in Streit, der damit endigte, daß sie sich gegenseitig mit ihren Reitzeigeln bedrängten. Die Pferde des Reihwagens bäumten sich und gingen durch; mit aller Macht schleppten sie den Wagen gegen ein Haus, so daß der Kutscher und der Sarg zu Boden geworfen wurden, während die Pferde weilen blieben. Der Kutscher blieb mit geschmetterten Gliedern liegen, der Sarg war ihm gespalten und das ganze Geheiß erschlagelt. Der Sarg war bei dem fürchterlichen Ansturm in Stücke gegangen, so daß die Leiche weithin auf den dahergefährten gelendet wurde, wo sie bei dem anhaltenden Regen bald über und über mit Schmutz bedeckt wurde; erst nach Verlauf einer ganzen Stunde wurde sie fortgeschafft. Die durchgegangenen Pferde stiegen in der Straßentrasse noch mit einem Pferdeabwärtigen zusammen, wobei der Reihwagen vollständig zertrümmert wurde.

* (Groß) Aus Böden wird der „Pöhl“ unter d. b. bezeichnet. Auch Regen hat die Temperatur in vergangener Nacht auf 2 Grad unter Null im freien mercantilearischen Eis getrieben. In den Morgenstunden ließ längere Zeit etwas Schnee. Man fürchtet, daß die Milchkühen der Döhlmeise erkranken sind.

* (Der Streik der Jute-Arbeiter in Danbee) ist beendet. Die Arbeiter nahmen eine 2½ prozentige Lohnerhöhung an und erklärten, am Freitag die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen.

* (Aufsicht am Soldatenleben). Ansehen erregt in Rumburg der Selbstmord des Soldaten Taubmann von 6. Grenadier-Regiment. In Doyntsch lebend, band er sich selbst auf Urlaub, machte aber nach dessen Ablauf nicht ein. Als er geholt werden sollte, hängte er sich vom 3. Stockwerk in den Hofraum hinab, wo er todt liegen

blieb. Schon vor vierzehn Tagen versuchte Taubmann sich zu vergiften; er besand sich deshalb zur Erholung bei Verwandten in Rumburg. Als Motiv des Selbstmordes wird Unlust am Soldatenleben angegeben.

* (Zum Gelingen auf der Wolga) wird weiter gemeldet: Die Wolga ist bei Zarowlat bei hartem Eisgang drei Meter über Normalhöhe gestiegen. Außer den drei Dampfern, deren Unterzug durch die Wellen bereits zertrümmert wurde, kam am 27. April ein 25 Meter langes Boot mit Räder-Kompagnie durch der Dampfer „Kletina“ sammt Ladung zum Sinken. Die Mannschaft wurde gerettet.

* (Zu dem Brand des Dampfers „Kletina“) berichtet das Renteurige Bureau weiter aus Wien von Donnerstag: Der Dampfer „Kletina“ erreichte, bevor er verbrannte, das Mittel an der arabischen Küste zwischen Aden und Muskat und landete dabei als Pilger sowie die Mannschaft. Ein Dampfer mit Lebensmitteln für die Gerechteten, welche Entsetzungen ausgeführt sind, wurde nach Muskat abgeleitet.

* (Die Unterdrückung gegen die Schaffner) der Bahn Hamburg-Venlo wegen Betruges nimmt große Dimensionen an; bisher sind siebenhundert Beschäftigte verhaftet worden.

* (Zu Pitt.) Das Gericht vom Selbstmorde eines Garbeschneiders, der sich bei Waldsdorf das Leben genommen haben sollte, weil ihm wegen Mißhandlung seines Vorgesetzten eine harte Bestrafung bevorstand, wurde vor einigen Tagen in Berlin verurteilt. Wie nun aus Friedrighagen verlautet, wird der Mißgesselte fortan nach einer Leiche abgehängt, und dieser Umstand wird dort mit dem Selbstmord des Offiziers in Verbindung gebracht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Lieutenant M. von der ersten Batterie eines Artillerie-Regiments im Osten der Monarchie wegen des vorerwähnten Geschicknisses eine Festungstrafe zu verbüßen hat. Nach einem hinterlassenen Schreiben hat der Einziehung Offizier beschlossen, den Tod der Strafe vorzuziehen und seinem Leben ein Mißgeschick ein Ende zu machen. Er verfaßte die Uniform mit dem bürgerlichen Kleide und legte in seine Wohnung nicht mehr zurück. Kurz nach seinem Verschwinden traf die Begnadigung ein.

* (Ein Selbstsuizid) ist jüngst bei Fundamentierungsarbeiten in Kinnitten in Ostpreußen gemacht worden. Einen thönernen Topf, der leider in Trümmer gegangen ist, fanden Arbeiter bedeckelt mit Münzen. Das Metall war so hart mit Rost bedeckt, daß nichts zu erkennen war. Nachdem es aber eine Nacht in Essig gelegen hatte zeigte es sich, daß es Silbergeld war. Die Anzahl der Münzen betrug etwa 1500 Stück im Gewicht von zusammen 8½ Pfund. Die Geldstücke hatten etwa die Größe und Größe eines fünfzigpfennigstückes, die Prägung ist nicht sehr genau, so manchen Stellen sind ein oder mehrere Strichen herausgeschritten. Auf der einen Seite befindet sich ein Kreuz und Adler, auf der anderen nur ein Schild und Kreuz, der Adler fehlt. Auf beiden Seiten bemerkt man eine Aufschrift in gothischer Buchstaben, welche schwer zu lesen ist. Einzelne entzifferte Worte, wie Moneta, Dominus, Magister, sowie der Ordensschild deuten wohl darauf hin, daß das Geld aus der Zeit der Ordensherrschaft stammt. Die Jahreszahl fehlt leider. Eine einzige Münze ist kleiner und hat auch ein anderes Gepräge.

(Ein merkwürdiger Fall) beschäffigt in Nizza seit einem Jahre Abdallah, Metzger, hinter dem Laden. Ein zwanzigjähriger Knabe drang um 11 Uhr nachts in das Zimmer seiner Herrin, nach nach ihr und verfolgte die Hühner in mehrere Zimmer. Als er von der Kammerfrau aufgehalten wurde, ergriff er zwei auf dieselbe, eilte in seine Kammer, wuschete Kopf und Gesicht und verschwand nach Italien. Nach einiger Zeit wurde er entdeckt, gefangen genommen und insulirt nach Samanabulsum, in Folge dessen er zur Beobachtung nach Paris geschickt wurde. Die berühmten Metzger sind nicht einzig geworden über seinen Zustand und die höchsten Grobheiten, welche sich die Körper der Hühner in der Verhandlung am 27. April an den Kopf warfen, unterhielten die Hühner mehr als der ganze Fall an und für sich. Der Angeklagte, Jean Balow, will gestanden haben, es sei eingebrochen worden und er eilte, seine Herrin, die Gräfin Cicconato, zu schätzen, deren Wache noch im Schlaf war. Warum er Oesen und so weiter aus dem Bette rief, weiß er nicht, er sei erst auf das Schreien der Kammerfrau und den Lärm seiner Schiffe aufgewacht, und aus Furcht, seinen Platz zu verlieren, einlophen. Glücklichweise kam sowohl die Gräfin als ihre Pöste mit leichten Verletzungen davon. Balow wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt; während die Nizzaer Metzger und der Vertheiliger auf Entbung ins Zuchthaus plaidirten, sprach Dr. Frouard, Mollot und Garnier von Paris für die Zuchthausstrafe des Angeklagten. Balow läßt sich häufig vor sich hin und spricht seinen Zweck, „eine große Rolle zu spielen“, erreicht zu haben.

* (Aus der Wunderwelt Chicago's.) Zu den Wandern der modernen Welt gehören die großen Union-Schlachtkämpfer in Chicago. Hier wird die Schlachtereien in wissenschaftlicher Weise betrieben. Die Union-Schlachtkämpfer erstrecken sich über 400 Acker Land. 20 große Eisenbahnzüge bringen fortwährend die Rohmaterialien und führen die fabrizierten Artikel fort. Von allen Theilen der Vereinigten Staaten kommen von früh morgens bis spät abends Eisenbahnzüge, schwer beladen mit Ochsen, Schafen und Schweinen, an. In den Viehhäfen ist Raum für 30,000 Stück Rindvieh, 300,000 Schine, 30,000 Schafe, und 40,000 Pferde. Die Gebäude sind kunstfertig gebaut.

* (Sonntagabend auf dem Seeufer.) In Wilhelmshaven traf kürzlich ein junges an der Hochsee-Reise begriffenes Ehepaar aus Bielefeld auf dem Seeufer ein. Die beiden Mäder waren aus Bielefeld auf einem zweiwöchigen Detrache abgefahren und hatten die nicht unbedeutende Ausrüstung, abgesehen von mehreren Orten genannten Aufwands, in rund 3 Tagen zurückgelegt. Jedenfalls hat das glückliche Paar insofern nicht so leicht Gelegenheit gefunden, sich zu „janken“ — denn da hat es genug immer gesehen, nicht auf sich und die Nebenbühler zu achten, sondern höchst auf den See, um nicht in den Schiffsgraben zu kommen. Welche! macht nichts ein anderes Hochseehaus an einer Distanzmarke — auch dies hat den Nektar der Reue für sich!

* (Eine Verbercherfindung in America.) Das Verbrechen hat in Argentinien eine schreckliche Ausdehnung angenommen. In der Provinz Santa Fe hat es sich in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt, sagt der Britische Consular-Bericht. Rosario, die zweite mächtige Stadt der Republik, hat sich den Namen der Verbercherstadt erworben, und zwar mit vollem Rechte. In den dortigen Gefängnissen befinden sich nicht weniger als 52 Gefangene, die des Mordes angeklagt sind. Die Bedeutung dieser Zahl wird erst dann richtig zu verstehen sein, wenn man erwägt, daß nur 40% der Verberger ergriffen werden, von denen

wenigstens die Hälfte entwichen oder in Freiheit gelassen wird. Mordthaten und Raubthaten kommen fast täglich nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande vor, wo früher dies selten der Fall war.

* (Ein sonderbarer Stein) ist nach dem „Niederbarn. Kreisbl.“ vor einiger Zeit in den Sandgruben des kleinen Mühlberges in einer Kiesflucht gefunden: es ist ein granitartiger Stein, der die Form eines großen Eies hat. Beim Schneiden hatte man ein Geräusch, das darauf schließen ließ, daß in dem hohen Stein noch ein anderer Körper vorhanden sein müsse. Diese Annahme bestätigte sich, als man das Fundstück zerlegte. Es fand sich noch ein zweiter Stein darin ebenfalls in Eiform. Der Fund wird dem Wirtlichen Museum zu Berlin überwiehen werden.

* (Reichen der Zeit.) Ueber 1500 Wohnungen sind bei dem diesmaligen Mai Umzugstermin in Hamburg unermiethet geblieben; alle Wohnungen im Preise von 500 M. und darüber. Die Reproduktion in großen „Mittelhäusern“ hat auch hier ihre schlimmen Folgen gehabt. So wurden in der Zeit, wo das „Baulandemittel“ seine ungeheuren Höhen trieb, in dem Vorort Umföthel große Straßen angelegt, die nicht über das Barriere hinausgekommen sind. Diese Straßen hatten eine Anzahl von Häusern; den Unternehmern gingen die Hof er aus.

* (Das Paradies der Erde.) Der britische Konsul August erklärt in seinem eben veröffentlichten Berichte, daß Neu-Mexiko das schönste Klima der Welt besitzt. Die Luftsauberkeit des Westküsten in den Vereinigten Staaten und in Europa ist schon öfter auf dieses Teritorium als ein Sanatorium gerichtet worden. Neu-Mexiko? Nur schade, daß hier, wie einst im Paradies, es weder ein „Ba“ gießen zu müssen noch Schätze gegen einwige Räube haben — das ist wohl nur eine für Amerikaner erträgliche Vorstellung!

Gerichtlicher Handlungen.

— Reich, 3. Mai. Das hiesige Obergericht verurtheilt den vormaligen Redacteur des sozialdemokratischen „Volkboten“, Adolf Hoffmann, wegen Verleumdung des Geh. Bergraths Lechner in Geldstrafe zu 200 M. Geldstrafe.

— Chemnitz, 2. Mai. Der Justizräth Tanner, der im Zuchthaus zu Waldheim den Aufseher Pannert erschlug und zwei andere schwer verletzte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

— Götting, 3. Mai. Ein unverantwortlicher Schwindel, der bis unter Aufhebung des Gemeintheins und der Mühlthätigkeit längere Zeit betrieben ist, hat diese Tage seine gerichtliche Verurteilung gefunden. Im Sommer 1890 bildete sich in Götting die „Erke freiwillige Wassermehr“, die bei Hochwasser durch schnelle und geschulte Hilfe die Annahmer der Wehre schützen wollte. Den Vorfall führte der Ragnader Brano Böhm, der sich auch mit der Bitte um Zuerücknahme von Geldgebern bewilligt Beschaffung der thölpeligen Uemühen an viele bemittelte Bewohner der Stadt und Umgegend wandte und in der That erhebliche Beiträge erhielt. Auch als sich der Verein der Wassermehr nach etwa Jahresfrist auflösende aufgelöst hatte, wurde Böhm, sowie freiwillige Beiträge aus Geld und Ehren und an die Höfen und in die Wehre, während er die beschaffen und noch nicht bezahlten Uemühen zu seinem eigenen Vortheile vertriebt. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit acht Monaten Gefängnis, weil er die gemeinnützige Ausübung der Mühlthätigkeit und des Gemeintheins als erschwerenden Umstand ansah.

— König, 3. Mai. Ein interessanter Prozeß um ein Brautbouquet wurde dieser Tage hier zu Ende geführt. Der Lehrer S. hatte bei einem Gärtner ein Brautbouquet bestellt, welches 7 M. kosten sollte. Da es im Herbst aber wenig Rosen a. s. w. gab, so nahm der Gärtner weiße Georginen dazu. Als der Lehrer seiner Braut das Bouquet überreichte, machte sie ihm die bittersten Vorwürfe über die Gegebenen, weil diese Blumen für eine Braut kaum die geringste eine Bekleidung sei. Der Lehrer schickte das Bouquet sofort zurück und verweigerte die Bezahlung. Der Gärtner verklagte nun den Lehrer. Dieser aber läßt Sachverständige vor, welche behaupten, daß die Blume nicht in ein Brautbouquet gehöre. Reger war mit dem Urtheile nicht zufrieden und legte Klage ein. Aber auch jetzt lautet das Urtheil dahin, daß die Georgine nicht ins Brautbouquet gehöre. Das Landgericht erkannte demgemäß in zweiter Instanz auf Abweisung der Klage und legte dem Kläger alle Kosten zur Last, welche die Summe von etwa 300 M. erreichten.

— Brandenburg, 2. Mai. Vor einiger Zeit begangen auf der Festung angetretenen Soldaten ein schweres Verbrechen, indem die Mäde angriffen, ein Gemeinvertrauen unter, u. i. u. Die Thäter sind nunmehr vom Kriegsgericht zu Strofen bis zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— Stallund, 2. Mai. Die Strafkammer verurtheilt den Rittergutsbesitzer Braemer aus Dorsthal wegen eines gegen den Militärstützpunkt verübten Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Braemer hat der Remontecommission ein Fohlen als dreijährig verkauft, während es nur 2½ Jahre alt war.

Börsen-Berichte.

— Halle, 6. Mai.
Brotte mit Aufschlag der Maltersgebühr für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 150—158 Mt., feinsten mäßigster über
Notiz, Roggenmehl 144—158 Mt., Roggen, feinst, 184 bis
130 Mt., Weizen, Brau, ruhig, 155—175 Mt., feinstes 118
180 Mt., Futter 118—140 Mt., Weizen, ruhig, 154—118
Mt., Weizen, amerz., Maltz 120—125 Mt., Weizen,
mais 120—136 Mt., Raps, ohne Sabel, 118 Mt.,
Sommerweizen, — Mt., Gersten, Silber, 190—200 Mt.

— Breite für 100 kg netto.
Kornmehl, einseitig, Grad, 00—00 Mt., Stärke, einseitig,
Fein, 30 Pfund, prima Weizen 35,00—39,00 Mt., abwärts
Garten Müll, 18 Pfund, einseitig, Fein, 10 Pfund, ab
geringen Sorten, 35,00—36,00 Mt., Weizen, 00—00 Mt.,
Mohn 00—00 Mt., Futter, einseitig, ruhig, Futter-
mehl 12,00—12,50 Mt., Roggenmehl 9,75—10,75 Mt.,
Weizenmehl 9,00—9,50 Mt., Weizenkleie 9,00—9,50 Mt.,
Weizen, dunn 9,00—10,00 Mt., Weizen 13—14 Mt.,
Weizen 26,50—28,50 Mt., Weizen 11—11,50 Mt.,
10,50 Mt., Weizen 0,825/30 10,50 Mt.,
Weizen, 10,000 Mt., Weizen, feinst, 10,000 Mt.,
50 Mt., Weizenabgabe 57,60 Mt., mit 70 Mt., Weizen
abgabe 38,00 Mt., Weizen, — Mt.



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
das Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 5 1/2 Uhr entlieh sanft nach
kurzer Krankenlager unsere liebe, sorgsame
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Schwägerin

Frau Luise Sperrl

geb. Silbebrand,
was mit der Bitte um stillen Beileid ergehen
sollte

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 6. Mai 1893.
Die Beerdigung findet Dienstag Nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und
Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben
Mutter und Mutter sagen wir hierdurch unsern
tieflichsten Dank. Dank allen denen, die ihren
Sarg so schön mit Kränzen schmückten und sie
zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Karl Marton und Sohn.

Dank.
Für die theilnehmende Anteilnahme und
Hilfsleistung des Landwirths **Johann Karl
Wolff**, sprechen wir unsern innigsten
Dank aus. Dank dem Geheimen
Sanitätsrath Dr. Triebel für seine raschen
Bemühungen, uns den scheinbar unheilbaren
Leben zu erhalten. Dank den Freunden
und Kameraden, welche ihm das letzte Ehren-
geleit gaben, sowie dem Waisenhof für die
ihmige Trauermusik. Herzlichen Dank dem Herrn
Scholar Kulisch für die liebevolle Theilnahme,
die er ihm im Leben sowie bei seinem Hin-
scheiden erwiesen hat. Dank dem Herrn Can-
cer Hofmann für seine theilnehmende Theilnahme
an dem schönen Gedenke. Zuletzt herzlichen Dank
allen Freunden und Bekannten, welche ihm bei
seiner Krankheit tröstliche Worte zubrachten
und seinen Sarg mit Blumen und Kränzen
schmückten. Möge Gott Allen ein reiches Be-
gehren sein.

Merseburg, den 5. Mai 1893.
Die trauernde Familie **Wolff**.

Antliches.

In unser Firmen-Register ist heute unter
Nr. 342 bei der Firma „**Neue Cidorioren-
fabrik August Henkel**“ folgendes eingetragen
worden:

Der Kaufmann Franz Herrfurth in
Merseburg ist in das Handelsregister als Handels-
gesellschafter eingetragen und die nunmehr unter
dieser Firma bestehende Handelsgesellschaft
unter Nr. 167 des Gesellschaftsregisters ein-
getragen.

Demnach ist in unser Gesellschafts-
register heute unter Nr. 167 die Handels-
gesellschaft in Firma
„**Neue Cidoriorenfabrik August Henkel**“
mit dem Sitze der Gesellschaft „Merseburg“
eingetragen.

Die Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann Gustav Henkel,
b. der Kaufmann Franz Herrfurth
— beide in Merseburg —

Die Gesellschaft hat am 20. April 1893
begonnen.

Merseburg, den 29. April 1893
Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß
Bewerber zur hiesigen Steuerlosigkeits fälligen
Steuer sowie auch das Schulgeld drei
Wochen, Mai und Juni bis zum 16. Mai cr.
bezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den
gesetzlichen Bestimmungen gegen die Familien-
steuer mit der kassenmäßigen Wohnung
resp. Bezeichnung vorgegangen werden.
Merseburg, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Montag den 8. d. M., vor-
mittags 10 1/2 Uhr versteigere ich in
Röthen

- 1 Pferd, 1 Pflugschwagen,
- 1 Käuferfchwein, 2 junge
Ziegen, 3 Hühner, circa
1 Fuder Dünger, verschiedene
Möbel u. dergleichen mehr.

Berammungsort: **Emarich'scher Gast-
hof zu Röthen.**

Merseburg, den 5. Mai 1893.
Tauschütz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Ein Haus große Ritterstraße 6 ist
verfügungsbereit unter angemessenen Bedingungen
zu verkaufen. (Preis 1400 Thlr.)
F. Toppe.

Grundstück

Heinberg Nr. 7 hier, mit Ackerflucht und
Stallung, welches sich für Futtermittelherstellung
sehr eignet, will ich unter günstigen Bedingungen
verkaufen. Näheres
an der Stadtkirche 2, im Laden.

Bäckerei.

gute Geschäftslage, mit vollständigem Inventar,
wegen Aufgabe zu verkaufen. Selbstkäufer
wollen sich direct an mich wenden.
**W. Elze, Bädermeister,
Giebichenstein, Reiffstraße Nr. 34.**

**Speise- und Futterkörben
Nittergut Börsen.**

Ein Pferd
zu verkaufen
Göblich Nr. 16.

Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen
Tragarth Nr. 3.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen
Kerndorf Nr. 20.

Eine junge, schwarz langhaarige
und sehr wachsam Hündin
(Löwenfähr) ist billig abzugeben
Hofmarkt 1 R.

Eine Kuh mit Kalb ist zu
verkaufen.
Gut Nr. 12 in Lützen
h. Hobbach.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen
Grietenstraße 4, 1 Treppe.

Brut-Eier

von preisgekrönten dunkelgelben Plymouth
Hens a Stück 20 Pf bei Mehrabnahme
billiger.
Lautschhäuser Str. 18.

Ein 11 Meter langer Gummischläuch
für Garten und Straße in drei Stücken zu ver-
kaufen
Lindenstrasse 14.

4700 Mark per 1. Juli cr. zur 1. Stelle
auf ein neubaut's Grundstück
auf dem Lande zu leihen gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., Küche mit
Wasserleitung und Zubehör, ist zu vermieten
und zum 1. Juli zu beziehen. Zur Ansicht
von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
B. Sube, Lindenstraße 3.

Eine geräumige Wohnung, 2 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör, ist zu ver-
mieten und jederzeit bezugsbar.
Dreiecksstraße 14

Freundliche Wohnung
von 2 Stuben, 3 Kammern Küche, verziert
harem Corridor und Zubehör, ist an ruhige
Leute sofort zu vermieten und 1. October
d. Z. zu beziehen.

Altenburger Schulplatz 2.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
einigen Kammern nebst Zubehör wird zum
1. Juli oder 1. October d. Z. zu mieten
gesucht. West-Ostern unter A. Z. an die
Exped. d. Bl. erhehen.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere
Familien-Wohnungen zu vermieten
Soalstraße 13.

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche,
Zubehör und verschlossenes Entrée, zu ver-
mieten **Weisse Mauer 2, 1 Etage.**

Karlstraße 5, 2 Etage zu vermieten und
1. October d. Z. zu beziehen.

Dreiecksstraße 16 ist eine Holzwohnung zu
vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Ein Logis ist zu vermieten und sofort
oder zu Johann zu beziehen
große Dittstraße 1.

Per sofort oder 1. Juli in eine Wohnung,
best. aus 1 Stube, 2 K., Küche und Zubehör,
auf Wunsch auch mit Werkstatt zu vermieten
Näheres **Amnenstraße 11, 2 Tr. oben.**

Zwei Wohnungen von je 2 Stuben, Kammer,
Küche, Entrée, verschl., Wasser und Zub. zu
verm. und 1. Juli zu bez. Näheres
Wismarstraße 1, 1 Treppe 1.

Eine Wohnung
zu 55 Thlr., sofort
zu beziehen
Schmalstraße 7.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern,
Entrée und Zubehör, ist 1. October 1893 zu
beziehen
Marienstraße 1a, 1 Treppe.

zum 1. Juli zu
beziehen
Schmalstraße 7.

Schlafstelle
Drüht 1.

Eine freundliche Schlafstelle
gr. Ritterstraße 9.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort oder
später zu beziehen
Drüht 6, 1 Tr.

Mehrere Schlafstellen
sind zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Klassensteuer-
Reklamations-Formulare**
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Dalgube 5.

Fein möblirte Wohnung

in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo?
lagt die Exped. d. Bl.



Stachelbeerlörtchen u. Torten
empfehl-
Schönberger's Conditorei.

Vom 7.—13. incl. d. M. bin
ich in Choleraangelegenheiten nach
Berlin einberufen. Die Herren
Dr. Gysoldt und Dr. Käßler
werden mich während meiner Ab-
wesenheit vertreten.

Privatimpfungen
vom 28. Mai ab
8—10 Uhr vormittags.
Sanitätstath Dr. Penkert.

Holzphantoffeln
verkauft im Einzelnen und Duzenden billig
Albrecht, Oberaltenburg 13.

**Baumwollene, Haus-
Morgen- u. Kinderkleider,
Haus- u. Küchenschürzen**
in gemäßigten Mustern, liefert in einzelnen
Metern zu Fabrikspreisen.

**A. Zwanzig,
Leutersdorf (Oberlausitz).**
Preisliste und Muster frei.

Hypothekengelder
in jeder Höhe zu 4—4 1/2 %
Zinsen.

sind stets anzuleihen durch
**Carl Rindfleisch,
Merseburg, am Neumarktsplatz 1,
Ausgangs der Selgrube.**

! Dicke Milch in Saiten!
à 10 Pf. und 20 Pf.

ist stets zu haben
Markt Nr. 28.

**Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w., findet
Bläß-Stauffer's Witt.**

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei Otto Glase.

**1. Special-Geschäft
für Leitern aller Art!**

Bläß's Patent-Leitern
sind 22 mal vermindert,
für Holz u. Eisen.

Spezialweise verstellbar.
**Karl Wagner, Leipzig,
Dorotheenstr. 2.**

Probirete u. Probirete ante franco u. gratis.
Während d. Messe auch Sonntag geöffnet

**Special-Corset-Fabrik
R. Schindlers Ww.,**

Halle a. S., Schmeerstr. 19,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Corsets

nach Maß für jede Figur in kürzester Zeit.
Für guten bequemen Sitz und Haltbarkeit beste
Garantie.

Bestellungen nimmt Frau Marie Grunow,
Merseburg, Sand 14, stets gern entgegen.

Zu Schuh- u. Stiefel-Waaren
größtes Lager bei
Jul. Mehne.

Dank.

Unsere 1/2 Jahr alte Tochter
Anna war vor Kurzem so
heftig erkrankt, daß wir um Alles, die sie leben,
ihr baldiges Ableben erwarteten. Auf Empfeh-
lung einer Freundin wendeten wir uns beieter-
halb Giffel nach dem Herrn **F. Dietze** in
Galle a. S., Ritterstr. 25 (an d. Wägerei),
und trat zu unserer freudigen Ueberraung nach
deiner Behandlung auch sofort Besserung ein.
Unter, dem Tode nahe Kind wurde in kurzer
Zeit gesund. Herrn Dietze, den wir uns über-
zeugung bei den empfehlen, sagen wir auch
noch herzlichsten Dank. (H. 52110 a.)
Giebichenstein, Auguststr. 5, d. 18. 4. 93.

H. Polter, Dachdeckermeister, nebst Frau.

**Glasirte Thonrohre,
Essenauffätze,
Abtröhre,
Abweige,
Krippen und Tröge,
Drainröhren,
Dachpappe,
Steinkohlentheer,
Schwed. Kientheer,
Carbolinenn**
zu billigen Preisen

**C. Günther jun.,
Maiermeister**

ff. Braunsch. Cervelatwurst Pfd. 140 Pf.,
(Winterwaer)

geräucherte Rothwurst " 75 "
Leberwurst " 75 "
Sülzwurst " 75 "

in hocheffizienter Qualität ist empfehlend
**I. Special-Butterhdg.,
Neumarkt.**

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenten- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Besorgung von Kapitalien auf sich.
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
Hypotheken.
Anfertigung v. Nachlasskationen.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
suchende solventet.

Albert Bohrmann,

Fein- und
Eisenwaren-
Handlung,
empfiehlt ihr
großes Lager von
Heiz- und Koch-
gesch., ameri-
schen, franzö-
sische, Eisen-
rohre, Ringel-
platten, Röhre,
Hängeschieben,
Feuerschirme,
Eisenschleifer,
eiserne u. Thon-
geschleifer etc.
zu sehr ermäßigten
Preisen.
Eoders lebener
Schleifstein stets
großes Vorrat.

**Brickets und
Preßkohlensteine**

von Grube „Paul“
Zurufen

liefere ich jedes Quantum prompt und billigst.
Heinrich Schulze.

Violin-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar
Wilhelm Drese, Gitenstr. 2.

Tanzunterricht.

Den geübten Damen und Herren von Merse-
burg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
ich Dienstag den 9. Mai, abends 8 Uhr,
im Restaurant Casino einen

Sommer-Cursus
eröffne.
Privatunterricht, Nachhilfe für einzelne
Tänze ertheile jederzeit. Diebstahlige An-
meldungen nimmt Herr Restaurateur Rahl-
bach, Döber Keller, entgegen.
Gosdangstr. 100 **A. Liebram.**

Anfertigung feiner Herren- und Knaben-Garderobe

unter Leitung eines academisch gebildeten Zuschneiders. Mode Garantie.
Stoff-Lager neuester Mode. Berechnung billigster Preise.
Fertige Herren- und Knaben-Garderobe
 in bester Ausführung, großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Merseburg. Mücheln.

Eduard Hofer
 in Merseburg.
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
 der Weingroßhandlung von Jo-
 hannes Grün, Kollaterant, in Halle
 a/Saale und Wintell i/Meingau.
 Verkauf sämtlicher in- und aus-
 ländischer Weine in Gebinden und
 Flaschen zu den Originalpreisen.



Alle Sorten
Oefen,
Spar-Herde
 (Ebr. Demmer,
 Eisenach.)
 empfiehlt zu billigen
 Preisen in großer Aus-
 wahl
 die Dienstleistung
 von
H. Müller jr.
 Schmalfeldstr. 10.

Man verlange die welt-
 bekannnten, höchsten
Gandersheimer
 Camembert-
 Käse.
 W. Voth, Gandersheim a. Harz.
 Ueber 50 eigene Molkereien.

Stachelbeerkuchen,
 Wohn-, Mah- und Kaffeekuchen
 empfiehlt
P. Weber,
 Geargistraße 4.

Sauerkohl u. Pfannkuchen
 empfiehlt
M. Böttger,
 Schmalfeldstr. 10.

Augarten.
 Heute Sonntag
 großes Stern- und Edelweisschießen.
 H. Halle'sches Actienbier.
 Dazu ladet freundlichst ein
Ed. Lasse.

Rössen.
 Zum Burschentanz
 Sonntag den 7. Mai ladet freundlichst ein
 die Jugend.

G.-V. Germania.
 Sonntag Abend Funkenburg.

Reipisch.
 Sonntag den 7. Mai Burschentanz,
 wozu freundlichst einladet
 die Jugend.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Sonntag früh Speckkuchen.
G. Voel.

Verwaltungsbericht der Kreis-Spar-Kasse zu Merseburg pro 1892.

Am Schlusse des Jahres 1891 betrug die Einlagen 1787 588 Mk. 04 Pf.
 In Jahre 1892 wurden eingezahlt 718 194 „ 61
 und Zinsen zugeschieben 41 490 „ 38
 Summa 2546 268 Mk. 06 Pf.
 wieder abgehoben sind 602 640 „ 60 „
 so daß ult. 1892 verblieben 1939 522 Mk. 46 Pf.
 gegen das Vorjahr 1787 588 „ 04 „
 mehr 151 984 Mk. 42 Pf.
 Die Activa betragen ult. 1892 2048 959 „ 95
 davon gehört den Spar-Kassen-Interessenten 1939 522 „ 46 „
 Mitsin beträgt der Reservefonds 107 437 Mk. 49 Pf.
 Das Kuratorium der Kreis-Spar-Kasse.

Merseburg, den 2. Mai 1893

Wegen Uebergabe meines Geschäfts
 verkaufe von jetzt an, um mit meinem noch gut sortirten Waarenlager möglichst zu räumen,
sämmliche Waaren zu herabgesetzten Preisen.
 Bei Entnahme größerer Posten stelle ich ganz besonders billige Preise.
 Große Auswahl in
 wollenen Strickgarnen, baumwollenen Glas-, Porzellan- und Töpferwaaren,
 Strickgarnen, baumwollenen Frauen- und Messern, Gabeln und Ginfischlagern,
 Kinderstrümpfen in farblich, schwarz u. weiß, echt Tülländer, Weisen und Weisenheilen,
 Cattun-Kostüme, Polamenten aller Art, sowie Cigarrenstücken,
 Bürsten, Pinseln, Farben u. s. w.
A. Lenz.

Einen größeren Posten vorjährige
halbschwere und Sr.-Buckskin
 gebe, um damit zu räumen, zu und unter dem Ein-
 kaufspreis ab.
Markt 10. P. Reichelt.

Ich fand bei wiederholt persönlichem Einkauf in Vera einen Posten
Kleiderstoffe
 (einzelne Coupons zu einzelnen Kleidern) in ganz vorzüglichen, schweren
 Qualitäten, welche ich zu hier unbekannt billigen Preisen abgebe.
Bertha Naumann,
 Marienstraße 1a, part.

Festspiel-Aufführung.
 Sonntag den 7. Mai
 im Saale d. Kaiser-Wilhelmshalle.
 Auf allseitiges Verlangen am 2. Male.
In diesem Zeichen wirst du liegen
 oder:
Die Bekehrung des römischen
Kaisers Constantin und die Auf-
findung des Kreuzes Christi.
 Historisches Schauspiel in 5 Akten, darstellend
 die Zeit der scheidlichen Christenverfolgung
 unter dem römischen Kaiser Maximianus im
 Jahre 312 n. Chr.
 Angeführt von 20 Personen der
 hiesigen katholischen Gemeinde in alt-
 römischen Trachten.
 Zum Schluss:
Darstellung lebender Bilder.
 Anfang abends 7 1/2 Uhr.
 Auflösung 6 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze: Ehrenr. 75 Pf.,
 Saal 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
 Billets sind zu haben bei Herrn
 Bennke, kleine Ritterstraße, und an der
 Abendkasse.
 Auch Nichtkatholiken sind freundlichst
 eingeladen.
Das Festspielcomité.

Verein der Gefährlicheren.
Generalversammlung
 Sonntag den 7. d. M., abends 8 Uhr.
 Am zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
 der Vorstand.
Männer-Gesang-Verein
„Gemüthlichkeit“
 feiert Sonntag den 7. Mai sein
VI. Stiftungsfest,
 bestehend in Abendunterhaltung mit an-
 schließendem Ball, im **Thüringer Hof,**
 wozu Freunde und Bekannte herzlich einladet
 der Vorstand.

Restaurant
Hospitalgarten.
 Heute Sonntag
 großes Sühndchen (Staliner)
 Auslegen.
Viere großartig.
„Drei Raben“
 Halle'sche Straße 8.
 Heute Sonntag Vanille-Eis.
 Frisch gebadene Pfannkuchen.
 Diverse Speisen.
 ff. Lagerbier 1/2 Lit. 16 Pf., 1/4 Lit. 10 Pf.
 Garien zug- und Hauptfci.
S. Gräbmaier.

Bäckergesellschaft.
Funkenburg.

Bazar.
 Der Bazar vom Seiten des vaterländischen
 Frauenvereins findet am
Dienstag und Mittwoch, den
16. und 17. Mai, nachmittags
4 Uhr, im Schlossgartensalon
 statt. Mit Rücksicht auf die geleistete Son-
 tage-ruhe haben wir denselben in diesem Jahre
 vom Sonnabend und Sonntag verlegen müssen,
 legen aber die Aufrichtigkeit, daß auch an diesen
 Tagen unsern Unternehmen die nötige Unter-
 stützung nicht fehlen werde und bitten eben-
 berathlich wie bringen nicht allein um weitere
 Anwendung von Gaben, sondern auch um rege
 Theilnehmung beim Verkauf derselben.
 Der Vorstand
 des vaterländischen Frauenvereins.

Reichskrone.
 Sonntag den 7. Mai, von nachmit-
 tags 1/2 4 Uhr ab.
Ballmusik.
H. Walther.
 Ein junges fröhliches Mädchen als
Aufwartung
 gesucht Markt 19.
Musik.
 2 Ehre-Pfingstbier-Musiker (schmelzige
 Musik) zu vergeben.
Louis Dettmar, Dirigent,
 Weihenfels, Schützenstraße 1.

Achtung.
 Gute Musiker
 kann zu Pfingsten noch stellen
Ernst Dettmar, Musik-Dirigent,
 Weihenfels, Zehelstraße Nr. 8. A
 Zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Ar-
 tikels sucht Vertreter gen. hohe Provision gesucht.
 Für Leben dauernd. Off. sub **K. P. 645** an
Spaatenfels & Voelker H. O. Berlin W. 8.
 Ein saubere und ehrliebe Aufwartung
 wird sofort gesucht. Zu erhalten
Unterakenburg 59, im Laden.
Stellung erbait Jeder überallhin
 umsonst Forderung per Postkarte Stellen-An-
 wahl.
Courier, Berlin-Weiden, 2.

Ältere und jüngere Verwalter, Auf-
 seher, Hofmeister, Diener, Gärtner, Kutcher,
 Knechte, Haushälter erhalten sofort oder später
 Stellung durch das **Landwirthschaftliche**
Büreau von Friedrich Große, Halle a/S.
Auguststraße 1.
 Sonntags bis 12 Uhr zu sprechen.

Einen Schuhmachergesellen
 sucht sofort ins Haus
Robert Hainst, Friedrichstraße 10.
Wahlhof in Dürrenberg
 sucht eine Köchin, die auch in der
 Haus- und Landwirthschaft erfahren und
 mit darin thätig sein will; Antritt kann
 sofort geschehen. (361266.)

Ein goldener Ring von der Unteraken-
 burg bis in die Burgstraße verloren gegangen.
 Gegen gute Belohnung abzugeben
Sälzerstraße 14.
 Eine Welle im Futteral verloren. Bitte
 abzugeben **große Sigistrade 17.**
 Ein schwarzer Sonnenstirn mit gelbem
 geb. einem Griff ist auf dem Wege von meines
 Wohnung bis zur Funkenburg verloren wor-
 den. Wiederbringer Belohnung.
 Frau **Dr. Eysoldt.**

Ein Tüllenduch
 in der Garderobe beim
 Gerbergereben-Verein
 liegen gebl. Abgeholt beim Vereinsboten
Focke, Ritterstr. 3.
5. Mai.
 Die Wahrheit rede stets,
 Doch wag es nicht zu lügen;
 Den Kram hat samst Du wohl,
 Doch Richter nicht betrügen.

Der Gesamtanfrage unseres Blattes
 hat heute die bekannte Firma Carl Heintze,
 Berlin W., einen Prospect der Rühmes-
 hallen-Lotterie, a. Loos 1 Mr., beigelegt,
 auf welchen wir unsere Leser hierdurch besonders
 aufmerksam machen.

Jugendliche Verbrecher und die Presse.

1.
 Wen hätte es nicht auf das Tiefste erschüttert, als er vor einigen Wochen in den Zeitungen las, daß es wiederum ein jugendlicher Verbrecher gewesen ist, der den entsetzlichen Doppelmord im Nordviertel Berlins verübt hat. Noch haben wir das Grauen nicht überwunden, das uns bei der Gerichtsverhandlung über den Raubmord jenes noch nicht 18-jährigen Burschen und seines nicht viel älteren Anführers erfüllte, der eine Freundin seiner Eltern in dem Augenblicke scheußlich ermordete, als diese ihm gutmüthig ein Darlehen reichte; und schon wieder hat ein ganz junger, unversierter Bursche eine fast noch schrecklichere Bluttat verübt. Man denke nur: ein erst 15-jähriger Knabe, ein kaum erst aus der Schule entlassener Bubbe, lauert schon wie ein Raubthier stundenlang vor dem Hause einer ihm bekannten Nachbarfrau und nachdem er endlich die passende Gelegenheit dazu ersehen hat, schleicht er sich in ihre Wohnung, lockt sie mit der Ruhe und Raschheit eines abgeheimten Einbrechers und wandelt in den Hinterhalt, mordet sie und zerschmettert mit kalter Grausamkeit auch dem hilflos schreienden vierjährigen Sohnen derselben den Schädel. Man schließt die Augen vor diesem grauenhaften Bilde eines solchen 15-jährigen Verbrechers. Und diese That hat er vollbracht, nicht etwa weil verzweiflungs- volle Noth ihn dazu getrieben, oder unwahrscheinlicher Nachdruck ihn hingerissen hätte, nein, nur aus dem einzigen Grunde, weil er sich Geld verschaffen wollte, um dem Vergnügen und der Gierlichkeit zu fröhnen.

Ständen solche Fälle jugendlichen Verbrechens vereinzelt da, so könnte man einigen Trost und eine gewisse Beruhigung in dem Gedanken finden, daß man es hier eben nur mit schußfertigen Ausnahmefällen zu thun habe, deren Wiederholung, Gott sei Dank, nicht zu befürchten stehe. Aber leider liegt die Sache nicht so, leider muß man vielmehr sagen, daß die empörendsten Rohheiten und die schwersten Verbrechen, Einbruch, Raub, Todschlag, Mord, heutzutage meistens gerade von jungen, halb- erwachsenen Burschen, ja oft sogar von Schulbuben ausgeführt werden. Mit Entsetzen fragt man sich, wie soll die Zukunft eines Volkes werden, wenn sie sich auf solcher Grundlage aufbaut? Es bedarf in der That keines Wortes, daß hier ein tiefer sozialer Schade vorliegt, ein Schade, so groß, so allgemein, so gefährdend, daß nur der bodenlose Leichtsinns daran mit Selbstgütigkeit vorbeizugehen könnte. Jeder erster gesunde Mensch wird sich sagen, daß es die höchste Zeit ist, darüber nachzudenken, welches wohl die Ursachen sein mögen, aus denen jener tiefe Schade unserer Gegenwart hervorgegangen ist. Freilich dürfte es nicht leicht, ja wohl unmöglich sein, alle in der ganzen Entwicklung und Eigenheit unserer sozialen Zustände liegenden, oft unsichtbaren Wurzelfasern bloß zu legen, aus denen unter gegebenen Umständen ein Anreiz zum Verbrechen, namentlich in jugendlichen Herzen, empowacht; aber einiges liegt doch so offen zu Tage und ist urfänglich Verhältnis zu dem jugendlichen Verbrechertum ist so gleichsam mit Händen zu greifen, daß man die Augen abschließend dagegen verschließen müßte, um es nicht zu sehen.

Es soll hier nicht die Frage erörtert werden, inwieweit die Einführung der Strafmündigkeit in unser öffentliches Strafrecht dazu beigetragen hat, die Zahl der jugendlichen Verbrecher zu vermehren. In dieser Hinsicht dürfte es heute wohl keinem mehr zweifelhaft sein, daß die Gewissheit, auch für das größte Verbrechen nur einer verhältnismäßig sehr geringen Strafe entgegen zu gehen, nicht eben geeignet ist, einem jungen leichtfertigen Menschen die Furchtbildigkeit des Verbrechens, die Schwere der Schuld und den Ernst der sittlichen Verantwortung vor die Seele zu stellen, sondern vielmehr geradezu verführerisch auf den jugendlichen Leichtsinns wirkt. Die Erfahrungen, welche man seit Einführung der Strafmündigkeit gemacht, haben diese Ansicht in erschreckender Weise bestätigt.

Aber es soll hier eine andere Ursache des jugendlichen Verbrechertums hervorgehoben und nachfolgend durch eine kurze Besprechung zu erster Beachtung empfohlen werden.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 5. Mai. Das hiesige Bataillon wird am 15. Mai zur Theilnahme an den Regimentsübungen auf 10 Tage nach Halle a. S. abmarschieren.

† Zeitz, 4. Mai. Von einem wertvollen Funde berichtet der „Zeitzer Anzeiger“: Ein hiesiger Handwerksmeister ging am Freitag Abend von Stadth beim, seinen Weg über die Wiesen nehmend. Pöblich, es war kurz nach 10 Uhr, zwischen Stadth und Großschön, fauchte neben ihm, einige Meter vom Wege, ein Gegenstand auf die Wiese hernieder, der einen etwas leuchtenden Schirm hinterließ. Der Mann ging auf die Stelle zu und wollte den Gegen-

stand aufheben, vermochte dies aber nicht, da er heiß war. Mittels eines Stocks beförderte er ihn in einen Bewässerungsgraben, welcher die Wiese durchzieht, worauf er nach der Wühlung sich als transporfähig erwies. Bei näherer Besichtigung am folgenden Tage stellte es sich heraus, daß man es ohne Zweifel mit einem Meteorstein zu thun hat, einem Theile eines in der Auflösung begriffenen überirdischen Weltkörpers. Der Stein ist nahezu 1 1/2 Pfund schwer und von der Gestalt einer Birne. Die äußere graue Umgebung besteht aus metallhaltigen Theilen und Quarzen mit silber- und goldhaltigen Punkten. Ein Stück von dem Steine hat der Finder „aus Neugier“ über die innere Beschaffenheit abgeschlagen; da sieht man denn, daß es Feuerstein ist, dessen Farben in das Dunkelroth der Achatsteine hinüberspielen und der von goldigen Nerven durchzogen ist.

† Raumburg, 4. Mai. Wie wir erfahren, ist in Prag, im Hause seines Schwelgersohns, eines unserer meistestehenden Mitbürger, Herr Circusdirector Herzog, gestorben. Herr Herzog, der den Ehrentitel „Grenallmeister des Prinzregenten Paul von Bayern“ führte, hatte sich am Abend seines Lebens hier in Raumburg im Kreise seiner Familie ein friedliches Heim geschaffen, um die Früchte eines unruhigen und arbeitreichen Lebens zu genießen.

† Osterburg, 4. Mai. Ein gräßlicher Mord hält die hiesige Gegend in Aufregung. Der bei dem Gutsherrn Herrn Hofmann in Kruemarkt im Dienst stehende ca. 30 Jahre alte Kuchbäckers Tillwig hatte vorgestern seine gewohnte Beschäftigung nicht aufgenommen. Als man in seine noch verschlossene gebaltene Wohnung drang, bot sich den Eintretenden ein gräßlicher Anblick dar. Die Kleidung des auf einem Strohsack kauenden Mannes war über und über mit Blut bespritzt, neben ihm fand man seine Frau, welcher der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt war. Man nimmt an, daß der Mann mittels eines Beiles die schreckliche That im Detricium vollbracht habe. Seine Ueberschuldung in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis ist bereits erfolgt.

† Kassel, 4. Mai. Einen schrecklichen Selbstmord verübte die Frau eines hiesigen Subalternbeamten, die sich im Scheidungsproceß befand, in dem heute Haupttermin sein sollte. Sie begab sich von ihrer Wohnung in Weißelinden hierher in die Hohenzollernstraße, trat dort in ein Haus, ging die Treppe bis zum vierten Stock hinauf, hing Hut und Mantel aus Kutschfenster und sprang sodann aus der Höhe herab in den Hof, wo sie mit verschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Ein Haarpfeil war ihr beim Aufschlagen auf das Pflaster in das Gehirn eingebrungen. Auf ein Fingerring hatte die Unglückliche 65 Mk. bares Geld und einen Theil mit der Weisung gelegt, die Summe für ihre Vererdigung zu verwenden. Die Frau war etwa 43 Jahre alt.

† Zeitz, 2. Mai. In dem etwa eine Stunde von hier belegenen Nachbarort Erttau ist es anlässlich der Kaiserin zu Ruheströmungen gekommen. In der Nacht zum Montag brach der Sturm los. Die zur Verfassung stehenden Polizei- und Gendarmen-Mannschaften vermochten nicht die Ruheförm im Zaume zu halten, letztere gingen vielmehr gegen die Organe der öffentlichen Sicherheit zum Angriff vor, so daß man gezwungen war, telegraphisch militärische Hilfe aus Reichenberg zu requiriren, die heute früh gegen 4 Uhr mittelst Sonderzuges in Stärke von 4 Offizieren und 100 Mann in Erttau eintraf und durch energisches Einschreiten die Ruhe sofort wieder herstellte. Offizern haben die Arbeiter in fast allen Fabriken die Arbeit eingestellt, doch war es bis Mittag zu Ausschreitungen noch nicht weiter gekommen, da man allenthalben das bereitstehende Militär fürchtet.

† Kassel, 4. Mai. Dem kaiserlichen Kabinet ist die Nachricht hier eingetroffen, der Kaiser habe bestimmt, daß bei Anwesenheit der kaiserlichen Prinzen, die im Laufe des Juni hier eintreffen, nur eine ganz geringe Absperrung im Wilhelmshöher Parke stattfinden soll. Nur die allernächste Umgebung des Schlosses selbst, der Bollinggraben vor dem Schlosse (nach der großen Fontaine zu) und ein ganz kleiner Theil im Schloßgarten des Parks werden abgesperrt werden, so daß die Bewohner von Wilhelmshöhe von dieser geringen Absperrung keinen Nachtheil haben werden. Ebenso werden in Zukunft die fremden Besucher nicht mehr wie bisher durch die Absperrung des Parks in ihrer freien Bewegung gehindert werden.

Vermissliches.

(In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin) fand bekanntlich am 29. April in Pompeji eine Ausgrabung statt. Man stieß aber beiseite, so wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben, nicht diese Veranstaltung in gleiche Linie mit den Sensationsstücken, die in bombastischer Zeit fürstlichen Gassen unter dem Titel einer pompejanischen Aus-

grabung aufgeführt worden sind. Zu vergleichen Sansurkunden läßt sich die wissenschaftliche Forchtung des königlichen Italiens nicht mehr herbei. Vielmehr waren die Vorbereitungen folgendermaßen getroffen. In einem vornehmen Hause der Strada di Nola im oberen Theile der Stadt, dessen Ausgrabung schon im vorigen Herbst begonnen hatte, nach seinem schönen Säulenhof das alte delonnete ottagonali genannt, ließ man neuerdings die Offenlegung dreier Räume, bei denen Anzeichen für etwaige Einzelfunde vorhanden waren, an dem Baute rüben, als die obere festgewordene Schicht der Schlammdecke abgehoben war. Die Aufgrabung der darunter befindlichen Kapellenlage von 1 bis 1 1/2 Meter Tiefe befiel man für den Besuch der deutschen Gäste vor, in der allerdings ungenüßigen Öffnung, hier etwas mehr als bloßes Mauerwerk zu finden. Gegen 10 Uhr morgens waren Kaiser und Kaiserin mit dem Königspaar, dem Prinzen von Neapel, und dem Herzog der Abruzzen auf dem Bahnhof Pompeji eingetroffen. An der Porta Marina besuchte man zuerst das kleine Museum, dessen Inhalt dem Kaiser zu lebhafter Unterhaltung mit verschiedenen Herren des Hofes und zu mancher scherzhaften Bemerkung, wie z. B. über die mächtigen Weintrüge, Anlaß gab. Von da ging es durch die Basilica über das Forum in die Iogen. Schulstraße, zurück am Jupitertempel und Fortunatempel vorbei nach der Casa del Fauno und den benachbarten bedeutenden Gebäuden, und dann in die Strada di Nola zu dem neu die Ausgrabung war im Programm eine halbe Stunde vorgesehen, aber aus der halben wurden 3/4 Stunden, da insbesondere die fürstlichen Damen, nach den ersten Funden von antiken Kunstgegenständen gar nicht mehr aus Weitergehen dachten. Als die ersten Spuren von Pompeji zum Vorschein kamen, äußerte sich ihre Freude unvorstellig. Der Kaiser gab Anweisungen, wo und wie man graben solle, rief lebhaft: Hier, hier! und sprach mit seinen Nachbarn in angeregtester Weise über die Funde. Man zog nach und nach mehrere große Amphoren und große, die Dionysien herans, dazwischen Nügel und Nabeln, dann einen eisernen Dreifuß, ein trefflich erhaltenes diabolisches Bronzegeräß, ganz mit blaugrüner Patina bedeckt, zwei Glasgefäße von sehr guter Qualität, deren eines für Karminmalen bestimmt gewesen sein muß, u. a. mehr, im ganzen eine schöne Sammlung antiken Hausraubs. Kunst- und Schmuckgegenstände wurden ebenfalls nicht gefunden.

(Wir wollen Männer sein!) Aus Neapel wird gemeldet, daß die Sellerie in zahlreichen neuen Restaurants die Arbeit eingestellt haben, weil ihnen das beanspruchte Recht, ihren Schnurrbart zu tragen, verweigert wurde.

Haus- und Landwirtschaft.

† Der Landwirth und Gärtner hat im Mai alle Hände voll zu thun. Im Gemüsegarten hat der Spargel sich begonnen, Gurken, Kürbisse und Buschbohnen werden geerntet und morgens und abends muß geossen werden. Im Obstkraut müssen bei anhaltendem Regen die blühenden Bäume von Zeit zu Zeit geschnitten werden, damit die Blüthen nicht faulen; bei eintretender Dürre soll man die frisch gelesenen Bäumchen und Hecken begießen. Beim Zwergobst beginnt der sogenannte Sommerhitze, beim Pfirsichspalter ist das richtige Aufbrechen vortritt, die oblen Triebe müssen an die Haspen gefestigt und die wilden Schößlinge entfernt werden. Die Saatebeete werden geerntet, — der Wechselländer muß die Schafe waschen und scheeren und bringt die Säulen des Gölles auf die Weide.

† Die Züchter für Galla geläuteter. Die Thiere gesund zu erhalten, ist viel wichtiger und einfacher, als krank zu kuriren, weshalb jeder Viehhaltiger folgende Handregeln beachten möge: 1. Fütterer stets regelmäßig, sowohl nach Zeit, als was die Quantität anbelangt, damit die Thiere sich nicht überfressen. 2. Das Trinkwasser muß stets rein sein, denn schlechtes Wasser kann vielerlei Krankheiten verursachen. 3. Fütterer von Körnern stets das beste, weil es auf die Dauer das Billigste ist. In geringen Körnern sind oft schädliche und giftige Sämereien, welche von gefährlichen Thieren mit aufgenommen werden und leicht Krankheit bewirkt. Tod im Gefolge haben können. 4. Fütterer niemals schimmeliges oder verdorrenes Futter, weil Durchfall und andere Krankheiten daraus entstehen können. 5. Verdorrene leicht giftigen oder ungesundeten Kräuter. 6. Suche die Thiere gegen Regen und Schnee zu schützen, las sie nicht auf kaltem Boden stehen, sondern gieß den Ställen einen Bretterboden. 7. Will man das gemöndete Futter wechseln, so muß der Uebergang ganz allmählich geschehen. 8. Abends verstreiche man Körner, damit die Thiere morgens nicht zu jungfr sind und zu gierig über alles, was sie finden, herfallen. 9. Man sorge in den Ställen für reine, frische Luft. 10. Man beachte die größte Reinlichkeit und entferne allwöchentlich wenigstens zweimal den Mist aus dem Stalle und streue darnach das Sand.

† Dauerhafter Anstrich für Holzwerk im Freien. Zum Anstreichen von Latten, Glasanhängen, Metallgefäßen, Statuenzäunen, Brettereinfriedigungen dient folgender, von Herrn Director Lucas in Reutlingen empfohlene, sehr leicht herzustellende und sehr wohlfeile Anstrich. Man nimmt frischen, verschliffen und abgewaschenen Cement der besten Qualität und reißt ihn mit Milch auf einen Brei wie die Farbe. Die Farbe muß die Dicke der gewöhnlichen Farbe erhalten. Das Holz, welches damit angetrichen wird, darf nicht abgehobelt sein, sondern muß rauh — geölt sein. Ein zweites dreimaliger Anstrich sichert das Holz nicht nur gegen den Einfluß der Witterung vollständig, sondern auch gegen das Verrotten. Das anzuführende Holz muß vorher gehörig ausgetrocknet sein.

† Ertrag der ersten Rapern. Einer der ersten Frühjahrsböden, die sich auf unseren feuchten Wiesen, an Wäldern, Teichen, Sümpfen u. s. w. zeigen, ist die bekannte Gullipalustris genannt. Die Knollen derselben lassen sich, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, in ausgezeichneter Weise als Ertrag der ersten Rapern im Ganzzahle verwenden, und lasse man die Zeit der Ernte nicht vorbeigehen, ohne sich einen Vorrath zum Einmachen einzufammeln. Das Einmachen geschieht durch Uebergießen mit siedendem Weingeist, nachdem die Knollen vorher wiederholt mit kochendem Wasser abgeseigt sind. In gleicher Weise lassen sich die Knollen der großen Wasserkrasse (Tropanum majus) und des Scharbockkrautes (Ranunculus Vicaria) verwenden. Einen Versuch mit genannten Knollen können wir empfehlen.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäfts-Adresse: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 90.

Sonntag den 7. Mai.

1893.

Agarische Währungsgefeßgebung.

Pünktlich zur zweiten Lesung der Militärvorlage haben die konservativen Agrarier des Reichstags einen Gesetzentwurf wegen Vereinfachung der Goldwährung und Einführung der Doppelwährung eingebracht oder, wie es in dem Entwurfe heißt: der Gold- und Silberwährung. Der Antrag trägt freilich nur eine kleine Zahl von Unterschriften, aber unter den 29 Namen finden wir die Namen des Herrn Dr. v. Frege, Fhr. v. Hammerstein, Graf v. Kanitz, v. Karbors, Leuschner, Fhr. v. Mantuffel, Graf Mirbach und sogar des Oberpräsidenten der Provinz Preußen, des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode. Die Herren Agrarier haben offenbar das Bedürfnis gefühlt, sich gegen das Lob des Herrn Reichskanzlers zur Wehre zu setzen, daß sie gewohnt seien, ihre Sonderinteressen hinter die allgemeinen Interessen zurücktreten zu lassen. Denn dieses Doppelwährungsgefeß ist der Ausfluß des reinen agrarischen Egoismus. Wenn die Agrarier nur ihr Schädeln im Irrenden haben, dann mag im Uebrigen die Welt zu Grunde gehen. Besonders neuartig mußte man darauf sein, welches Verhältniß zwischen den beiden edlen Metallen, auf denen die Währungsgefeßgebung ruhen soll, Silber und Gold, die Herren Agrarier in Vorschlag bringen würden. Denn das ist der eigentliche Bräufstein für ihre menschenfreundliche Gesinnung. Vor Einführung der Goldwährung war das Verhältniß 1 : 15 1/2, d. h. einem Pfund Gold waren im Werthe gleichgestellt 15 1/2 Pfd. Silber, entsprechend einem Silberpreise von durchschnittlich 60 Pence für die Unze Standardsilber. Ende 1892 aber war der Preis auf 37 1/2 oder 111,90 Mk. für 1 Kgr. Feinsilber gefallen, so daß für 1 Kgr. Gold 24,93 Kgr. Silber zu kaufen war. Die Doppelwährungsgefeßgeber haben kürzlich großen Spießfuß darüber erhoben, daß ein Mitglied der englischen Währungscommission von 1887, Herr Leonard Courtney, sich hinsichtlich zu dem alleinseigmachenden Glauben an die Doppelwährung bekehrt habe. Das ist ja richtig, aber Herr Courtney ist es nicht eingfallen, die Weiterentwicklung des früheren Verhältnisses von 1 : 15 1/2 vorzuschlagen, sondern er will ein Verhältniß festsetzen, welches dem jetzigen niedrigeren Preisstande des Silbers entspricht, nämlich das von 1 Pfd. Gold = 25 Pfd. Silber. Natürlich ist das mit unseren Agrariern nicht geübt; denn thatsächlich wäre es dann ganz gleich, ob sie in Gold oder in Silber bezahlen. Die Herren Ackermann und Gensoffen machen denn auch den dritten Vorschlag, das alte Verhältniß von Gold und Silber wenigstens auf dem Papiere wieder herzustellen, so daß sie nach der Durchföhrung der neuen Doppelwährung in die Lage kommen würden, da wo sie 1 Pfd. Gold zu zahlen haben, nicht 25, sondern nur 15 1/2 Pfd. Silber zahlen, so daß sie rund 10 Pfd. Silber oder den Werth desselben in die Tasche stecken könnten. Daß dann Niemand mehr seine Schulden in Gold, sondern nur in dem so viel billigeren Silbergelde zahlen wird, versteht sich von selbst. Uebrigens soll auch die Prägung von Silbermünzen für Rechnung von Privatpersonen freigegeben werden, so daß, falls das Silber, wie vielfach angenommen wird, im Werthe noch weiter fällt, jeder Privatmann in die Lage kommt, aus dem billigen Metall Münzen prägen zu lassen und mit diesen doppelt unterwerthigen Münzen seine Gläubiger abzulösen. Der Zeitpunkt, an welchem dieses für verschuldete Großgrundbesitzer wohlthätige Gefeß in Kraft tritt, soll drei Monate vorher durch kaiserliche Verordnung verkündet werden. Hinsichtlich wird man dafür geltend machen, daß dieser Zeitpunkt im Voraus nicht wohl zu bestimmen sei, weil die Ausprägung der neuen Reichsilbermünzen — die Reichsgelbmünzen bleiben unverändert — nicht der Zeit noch so genau zu berechnen sei. In Wirklichkeit ist die Zeit so kurz, daß sie die Kapitalisten, wie das neulich die „Konf. Cor.“ ausdrücklich verlangte, verhindert, ihre Kapitalien zu fländigen, um sich die Rückzahlung in Gold zu sichern. Denn



meldet, am 25. Mai nach Wien einberufen; die Thronrede wird am 27. Mai verlesen werden. — In der böhmischen Ausdeichsfrage hat die Commission für Besitz- und Gemeinde-Angelegenheiten die Anträge Pleners und Tracals betreffend die Errichtung eines Kriegsgerichts in Trautenau abgelehnt. Für den Antrag Pleners stimmten nur die Deutschen, für denjenigen Tracals nur die Großgrundbesitzer. Das französische Budget für das Jahr 1894, mit dessen Fertigstellung sich der Ministerrath bereits am Donnerstag beschäftigte, soll fast ganz dem von 1893 gleichen. Dasselbe wird wieder Vorlagen über die Reform der Getränkesteuer und der Zölle und Fenstersteuer enthalten; der Kriegsminister und der Marineminister wurden ersucht, sich der größten Sparsamkeit zu befleißigen. — Die französische Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Derois angenommen. Der Gesetzentwurf gehalten den Gemeinden, die Deroisabgaben durch andere Steuern zu ersetzen. Betreffs der indischen Armee hat das englische Oberhaus die zweite Lesung der indischen Heeres-Bill angenommen, welche eine Reorganisation der indischen Armee dahin bezieht, daß dieselbe eine größere Centralisation als bisher erhält. In dieser Sitzung wies der Minister für Indien, Lord Kimberley, als maßgebend für die Forderung der Regierung darauf hin, daß sich eine große europäische Macht (Rußland) den Grenzen Indiens näherte. Es sei gegenwärtig kein besonderer Grund vorhanden, unfreundliche Beziehungen mit dieser Macht zu erwarten, die Regierung hoffe, die gegenwärtigen Unterhandlungen mit Rußland würden einen gedeßlichen Abschluß finden, insofern man könne nicht die Augen schließen der Thatsache gegenüber, daß eine der größten Militärmächte der Welt sich dem indischen Reiche näherte. Es sei daher durchaus nothwendig, daß unsere Heere nicht nur im Stande sein sollten, die innere Lage Indiens zu beherrschen, sondern auch das Land gegen einen Angriff von außen zu verteidigen. — Die Annexion von Beluschistan wird von der indischen Regierung geplant. Nach dem „Daily“ beschloß die indische Regierung, den Chan von Belait abzufegen. Dies bedeute, daß

Beluschistan thatsächlich annectirt werden wird, obwohl, um die Häuptlinge verfühlich zu stimmen, der Chan des Chans zum nominalen Herrscher der Provinz ernannt werden dürfte. Als Grund für die Annexion werde angegeben, daß der Chan ein blutdürstiger Tyrann sei. Er ließ jüngst 65 Personen tödtlich ermorden; während seiner Herrschaft ließ er allmählich 3000 Unterthanen tödten, darunter 5 Weiber, von denen die eine lebendig verbrannt wurde. Die Rechtfertigung dieser Thaten behauptet der Chan, er habe absolute Gewalt über Leben und Tod seiner Unterthanen und Minister, die er als seine Sklaven betrachte. Der Chan, der jetzt britischer Gefangener ist, werde demnach nach Lahore gefandt werden. Eine starke Truppenmacht wird geschickt werden, um die Annexion von Beluschistan herbeizuföhren. — Betreffs des Swazilandes sind, wie in englischen Unterhaufe der Parlamentsdeklaration des Colonialamts, Buxton, auf eine Anfrage erklärt, in der mit dem Präsidenten der Transvaal-Republik kürzlich stattgehabten Konferenz die Grundlagen für ein gemeinnütziges Abkommen festgesetzt worden. Ein Arrangement werde abgeschlossen werden, welches die Eingeborenen des Swazilandes ohne deren Zustimmung binde. Die Rechte der Swazis müßten sorgfältig gewahrt und geschützt werden. Uebrigens müsse die Unabhängigkeit des Tongalandes gewahrt werden und die Delagoabai in der bisherigen Position bleiben. Der neue brasilianische Minister Freire ist in einer dem Londoner brasilianischen Gesandten ergangenen Depeche seinen Einschluß kundgegeben, die Finanzpolitik seines Vorgängers weiter zu betreiben. Der Minister fügte hinzu, daß die Bewerdigungen in der Provinz Rio Grande do Sul sich einer günstigen und dauernden Lösung näherten. — Zwischen Brasilien und Uruguay ist es zu einem ersten Conflict gekommen. Nach dem „New-York Herald“ ist der brasilianische Oberst Alvaro in der Nähe von Riviera in das Gebiet von Uruguay eingedrungen, um sich Pferde anzueignen. Es häte sich zwischen den Brasilianern und den von General Garcia angeführten Einwohnern ein Kampf entsponnen, in dem 43 Brasilianer und 12 Einheimische getödtet worden seien. Es würde ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Uruguay befürchtet. In Honduras hat General Baquenz einen vollständigen Sieg über die Insurgenten errungen und provisorisch die Geschäfte der Regierung übernommen. Das norwegische Storting begann am Freitag die Berathung des von Hofk beantragten Mißtrauensvotums. Der ehemalige Präsident des Storthings Nielsen richtete an das Ministerium die Frage, mit welchen Personen der König verfußt habe eine Majoritäts-Regierung zu bilden. Falls der Ministerpräsident nicht antworten sollte, würde jedermann wissen, warum er nicht antworten dürfe. Zwischen Frankreich und China sind enfsliche Verwicklungen wegen der Refongfrage eingetreten. Nachdem kürzlich die Franzosen einige stamessische Besatzungen am Refong vertrieben, sollen, wie „Matin“ meldet, die stamessischen Truppen nach Räumung des linken Ufers des Refong eine Offenbewegung ausgeführt und 3000 Mann an die Grenze von Annam gefandt haben.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Den gefrigen Vormittag verbrachte der Kaiser mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer im Neuen Palais. — Am Mittwoch Abend, gleich nach der Rückkehr nach Potsdam, hat der Kaiser an das italienische Königspaar ein Telegramm gerichtet, worin er die glückliche Heimkehr anzeigt und nochmals seinen und seiner Gattin tief empfundenen Dank für die brüderliche Aufnahme ausdrückt. Die Depeche schließt mit den Worten: „A rivederci a Berlino!“ Danach dürfte ein italienischer Gegen-